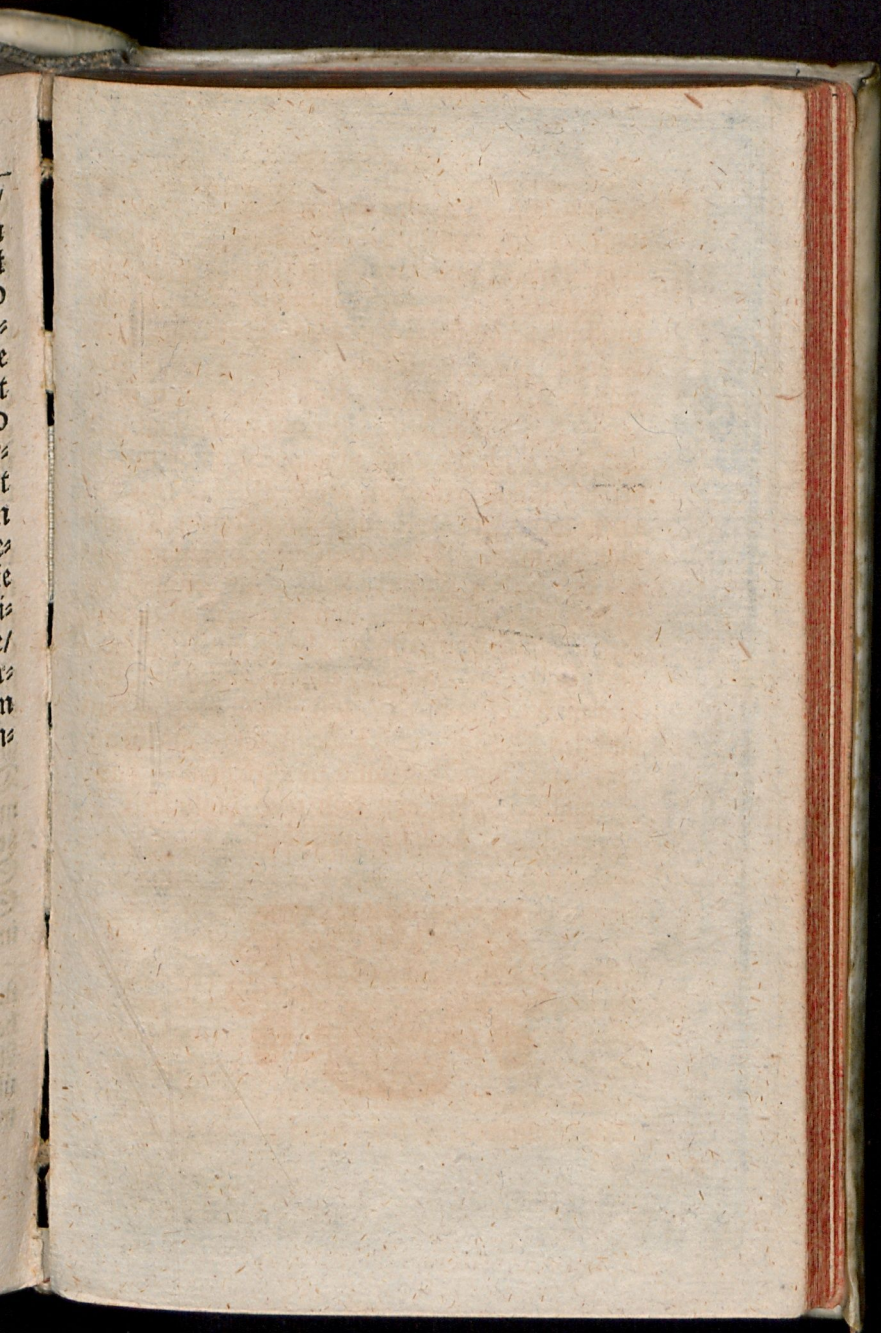


700

Pl  
52





t  
t  
o  
s  
e  
t  
o  
s  
t  
t  
s  
e  
s  
/





Händel- und Eisen.

Plus =  
Fedor.

bleij

bleij

Jo. Joh. Christoph. Deh...



47

Sonderbahre  
und  
bisher verborgen-gewesene  
**Geheime Künste!**

Wovon die erste genannt wird:

**Ort-Forschung** / dadurch einer dem andern durch die freye Luft über Wasser und Land/ von einem sichtbaren Orte zum andern, alle Heimlichkeiten offenbahren und in kurzer Zeit zu erkennen geben kan.

Die andere:

**Wasser-Harnisch**, vermöge dessen jemand etliche Stunden, ohne Gefahr seines Lebens und Leibes, unter Wasser seyn und sein Vorhaben verrichten kan.

Die dritte:

**Luft-Hosen**, mit welchen man ohne Gefahr über die größten Wasser gehen kan.

Das vierde:

**Schwimm-Gürtel**, dessen sich ein jeder bey Wasser-Reisen auf den Nothfall, zu Versicherung seines Lebens, bedienen kan/

Mit darzu dienlichen Kupffern, verfertigtet  
von

Hans Dieterich von Bry.

---

Zu haben Franckfurt und Leipzig/ 1722.

[d. v. Theodor v. Bry]





## Geneigter Leser.

**A**n gegenwärtigen we-  
nigen Bogen wer-  
den demselben etli-  
che Geheime Künste eröffnet/  
die vor mehr als 100. Jahren  
von einem geschickten Künst-  
ler der curieuseu Welt durch  
den Druck mitgetheilet / aber  
nach der Zeit sehr rar und un-  
sichtbar worden. Da man nun

X 2

ohn-

Ohngefehr zu einem Exemplar dieses Tractätgens gelanget/ so hat man nicht undienlich zu seyn erachtet/ diese Theils nützliche Theils curieuse Künste/ durch eine neue Auflage denen Liebhabern rarer Wissenschaften zu beliebigem Gebrauch/ wieder bekannt zu machen. Junge und unerfahrene Klüglinge werden vielleicht diese Geheimnisse vor Wind-Feuer- und Wasser-Künste halten/ die von Müßiggängern zum Zeitvertreib erfonnen und zu Papier gebracht worden; Man kan ihnen aber dieses Vorurtheil durch



durch Vorzeigung des Anno  
 1617. von Hans Dietrichen  
 von Bry/ berühmten Kupf-  
 ferstechern und Buchhänd-  
 lern zu Oppenheim/ gedruck-  
 ten Exemplars leicht beneh-  
 men/ worzu man sich jedoch  
 alsdann erst bequemen wird/  
 wenn ein dergleichen Zweiff-  
 ler sich legitimiren kan/ daß er  
 nicht unter diejenigen gehöre/  
 die mehr Wind als Gehirne  
 in Köpfen haben/ und vor  
 allen andern die Wind- Ho-  
 sen/ zu einem äußerlichen  
 Merckmahl ihrer innerlichen  
 Bewandnis tragen solten.  
 Dieses schon gedruckte Tra-  
 ctat

ctätgen noch einmahl censiren zu lassen / hat man darum nicht convenable zu seyn erachtet / weil man nicht einig werden können / zu welcher Facultät die in selbigen enthaltene Künste eigentlich gehören / auch man deswegen nicht erst ein kostbares Informat einholen wollen. Das letzte Blatt dieser wenigen Bogen wird zur Gnüge zeigen / daß grosse Leute mit einigen von diesen Künsten die Probe gemacht und solche richtig befunden. Wer nun daran zweifelt / der gehe hin und thue desgleichen.

Dem



Dem Wohl-Edlen / Gestren-  
gen und Besten

Wolfgang Kämmerer /  
von Burmb's / genannt von Dal-  
berg, meinen Großgünstigen ge-  
bietenden Junctern.

**W**ohl-Edler, Gestren-  
ger und Bester, Groß-  
günstiger gebietender  
Juncker. Wir müs-  
sen zwar gestehen, daß vor alters  
viel herrliche Künste, viel stattli-  
cher Sachen im Schwang gegan-  
gen, welche nunmehr in Abgang  
gerathen, und mit der Zeit sich all-  
gemach verlohren haben: Jedoch  
wir können hingegen auch rüh-  
men / daß heut zu Tag viel Kunst-

X 4 Stück

Stück auffkommen / deren unsere Vor-Eltern ganz unkündig gewesen seyn. Davon aber weitläufftiger zu handeln, achte ich für meine Person allhie unnöthig: und ist kein Zweifel, es werden in folgenden Zeiten sich solche Ingenia und Gemüther erheben / die den Sachen ferner nachdencken / und es je länger je weiter bringen werden, nachdem ihnen schon allbereit guter Vor-schub, bequeme Mittel, auch gewünschte Gelegenheit an die Hand gegeben sind, und noch täglich gegeben werden; inmassen solches die Erfahrung überflüssig genugsam bezeuget.

Sonderlich hab ich offtermal deswegen hören loben den Ehrenhafften Kunst-reichen Franciscum Kessler, mit welchen ich nun etliche Jahr gute Kund- und Freundschaft gehalten: und mitlerweil in der That ge-  
spü-

spüret, daß er jederzeit zum Neben-  
 Lust beyhm Conterfäiten, wann er zu  
 mahlen etwas überdrüssig, zu seiner  
 Recreation und übrigen Zeit-Ver-  
 treib, in Mathematischen, oder der-  
 gleichen fremden Künsten, sich be-  
 mühet und geübet; welches denn al-  
 le löbl. Conterfäiter und Mahler zu  
 thun von rechtswegen schuldig seyn.  
 Demnach auch jetzt gedachter Fran-  
 ciscus Kessler bey uns zu Oppen-  
 heim sich eine zeitlang aufzuhalten  
 bedacht, als hat sich bessere Gelegen-  
 heit zugetragen / mit ihm zu converfi-  
 ren und allerhand zu conferiren. Un-  
 ter andern aber, da ich vermercket,  
 daß er in etlichen mir und andern  
 bisher unbekanntten Künsten (wel-  
 che doch ohne allen Aberglauben,  
 Abgötterey, Zauberey, oder blinden  
 Betrug zugiengen) erfahren, habe  
 ich ihn dahin erinnert, er solte solche  
 Secreta nicht für sich allein behalten,

Vorrede.

sondern mir als seinem alten Freund,  
und andern Kunst- liebenden zu Ge-  
fallen / selbige publiciren und com-  
municiren. Habe auch nach ge-  
pflogener Verhandlung mit mei-  
nem unablässigen Anhalten es so  
weit gebracht, daß er völligen Un-  
terricht und genugsame Beschrei-  
bung solches geheimen Wercks mir  
übergeben, amit meines Gefallens  
zu halten und zu walten.

Diemeit ich dann bisher befun-  
den, daß seine angegebene Kunst-  
Stücke die Probe gehalten, und so  
wol die in meinem Verlag, als bey  
andern, in Druck verfertigte Mate-  
rien, von vielen beliebt, auch begier-  
lich auf- und angenommen worden:  
So hab ich auch bey diesem nicht  
fehren / keine Mühe noch Kosten  
sparen wollen, biß es zum Druck  
verfüget / und allen Kunst-liebenden  
möchte geoffenbaret werden.

Ob

Vorrede.

Ob aber gleich der Anblick dieses Büchleins gering, und der Inhalt klein scheinet/(wie es dann von dem Autore, so kurz er es immer vermocht, verfasst worden) jedoch so man das Fundament recht betrachtet, hat es ein sehr weites Aussehen/ und kan mit der Zeit noch viel erspriessliches darauf gebauet werden.

Verhoffe derenthalben gänzlich, es werden dieses gegenwärtige Wercklein alle, für die es kommt: bevorab E. G. welcher ich es aus ganz vertraulicher wohlmeynender Affection zuschreiben thue, solches ihnen nicht mißfallen lassen; sondern/ wann es practicirt solte werden, beneben dem zutragenden Nutzen, ihren Lust und Ergößlichkeit davon zu schöpfen haben.

Dann es ja zumal nicht ein geringes, daß zween gute Freund in  
hei

heischender Noth, oder sonst, nach ihrem Belieben, einer dem andern, ohne Zusammenkunft oder Botschaft, seinen Willen eröffnen mag, auch eine oder zwei Meilen ihren Discurs oder Gespräch halten können: Welches in Kriegs- Belägerungen, oder andern Nothfällen, zu Rettung einer ganzen Stadt/ Besetzung, &c. wohl mit Nutzen mag gebraucht werden; wie aus der Beschreibung mit mehrern zu vernehmen.

Das andere Secretum aber, das da weiset, wie man eine geraume Zeit ohne Leibes- Gefahr, unter Wasser seyn möge, &c. was trefflichen Nutzen es, sonderlich zu Kriegszeiten bringen könne, werden alle, so recht urtheilen wollen, für sich selbst leichtlich erachten. Zugeschweigen jedoch des überaus nutzbaren Schwimm-Gürtels: Welcher, wie er



Vorrede.

er solle zubereitet und gebraucht werden, auch genugsam wird gelehret.

Endlich hat mir nicht wenig gefallen der Bericht von den Wasser-Hosen: Vermitteltst derenjenige der über alle Wasser zu gehen vermag: Dieweil ich etwan Exempel gehöret / daß sich etliche dieses Instruments ganz sicherlich gebraucht hätten; Bin aber der Meinung/ gar nicht, solches alles und ein jedes insonderheit mit weitgeholtten Worten heraus zu streichen: Bin gleichwol der Zuversicht/ es werde das Werck sich selbst und damit den Meister loben. Und wie ich hoffe, also bitte ich zum Beschluß, E. G. wollen dieses von mir beschriebenes Zuschreiben ihr nicht lassen entgegen seyn; sondern hieraus mein gegen dieselbe wohlgenigte Affection großgünstiglich erkens

Vorrede.

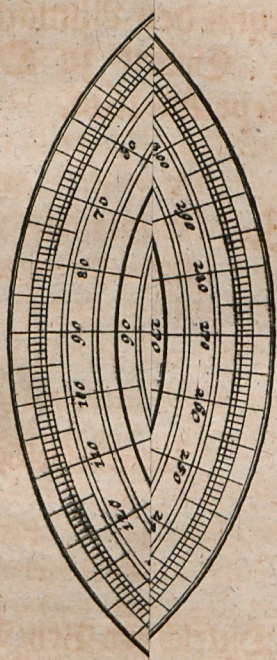
kennen. Dieselbige sammt Der  
geliebte An- und Zuverwandte hie  
mit dem Schuz des Allmächtigen  
empfehlend. Geben zu Dppens  
heim, den 1. Sept. An. 1616.

Ⓔ. Ⓔ.

Unterdienstwilliger

Hans Dietrich von Bry/ Bürger  
Kunststecher und Buchhändler  
zu Dppenheim.

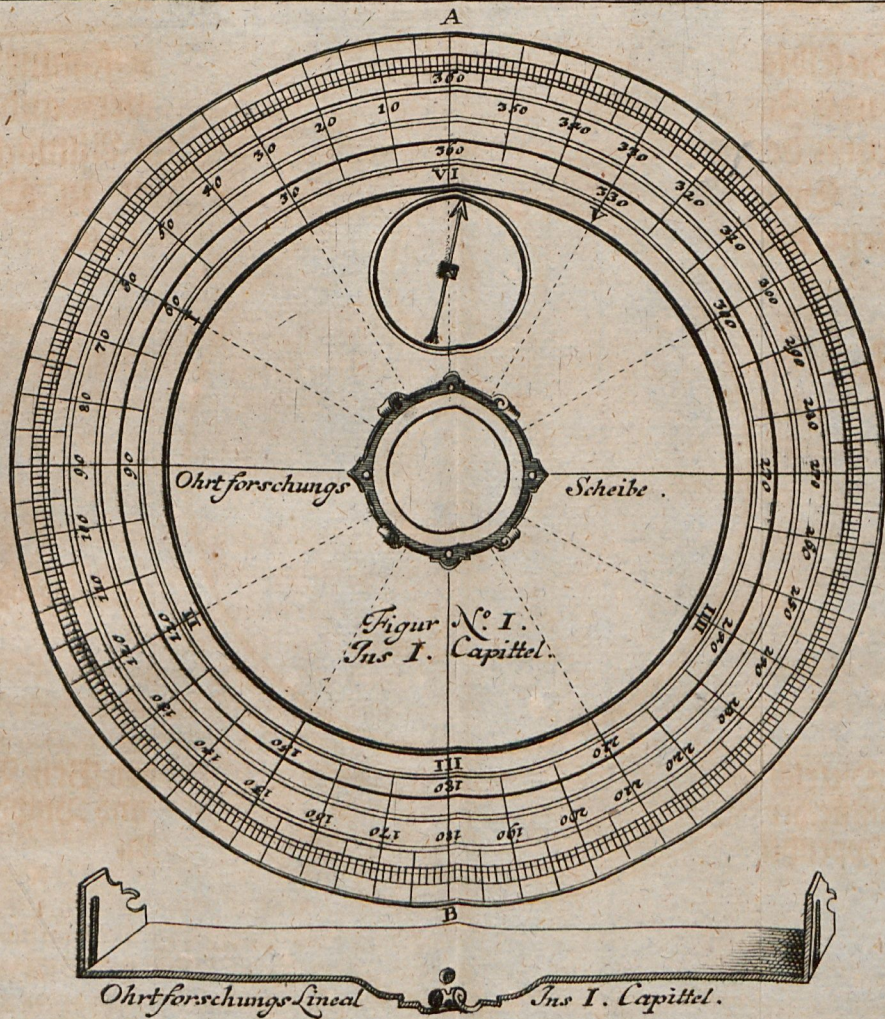
Das



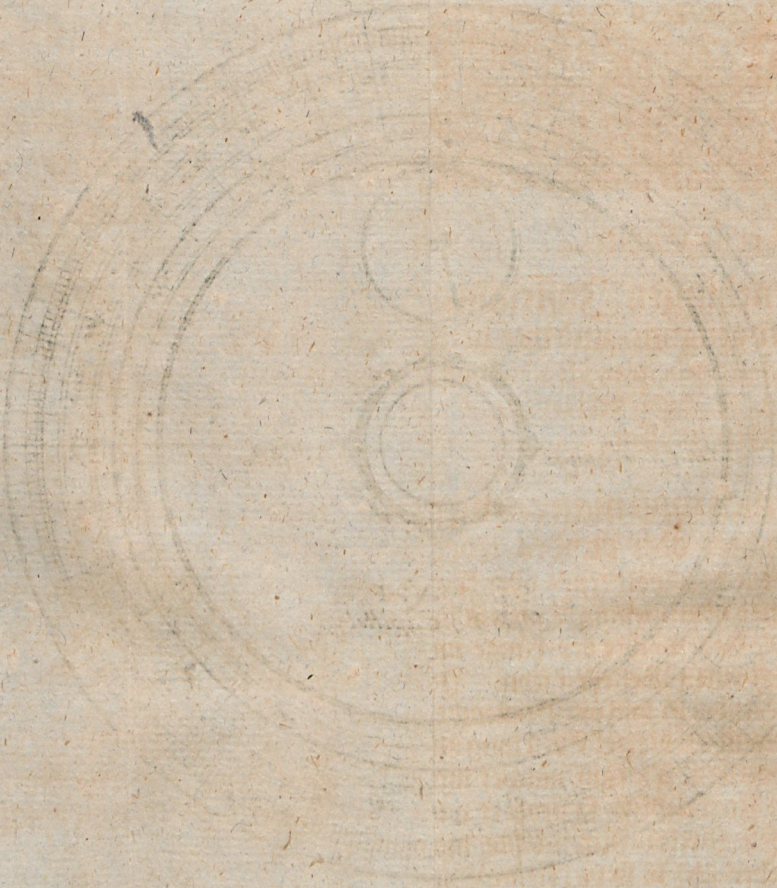
Ohr

I.C. Dehné, sc





I.C.Dehn, f.







### Das erste Capitel.

Von den fürnehmsten Instrumen-  
ten, Ort-Forscher genannt, und wie nem-  
lich selbige, so zu dieser geheimen Wissenschaft  
vonnöthen ganz wohl gefertiget  
werden müssen.



Stillich muß man ein vier-  
eckichtes oder rundes, jedoch  
linienechtes hölzernes oder küpf-  
fernes oder messing Taflein ha-  
ben, das möchte der Länge und  
Breite halben nach eines Belieben seyn. Ich  
setze es aber nach Nothdurfft und um Bequemheit  
willen, ungefehr etwan ein viertel Ellen lang und  
breit, auch etwas breiter: Darauf machet man  
einen ganz runden Zirkel-Riß, so groß er wer-  
den kan, und diesen Zirkel-Riß möchte man  
zwar zu diesem Gebrauch, in so viel kleine Theil  
theilen, als man nur selber wolt, oder Lust hätte.  
Um guter Ordnung willen aber so werde, gemei-  
nem Mathematischen Gebrauch nach, diese Zir-  
ckel-Runde ganz fleißig in 360. Theil (welche  
2 Theil

Theil von den Gelehrten Gradus,) von uns Deutschen aber um ihrer auffligenden Ordnung willen, Trappen genannt werden. Und wiewohl fast in mehren Theilen derer Mathematischen Bücher, welcher gestalt eine solche ganze Zirckel-Runde füglichst in 360. Grad, Trappen oder Theil zu zertheilen, gnugsamer Bericht, zur Noth, erschöpffet werden möchte; so will ichs doch auf den Fall, da ja einen keine solche Theilung bekandt wäre, allhie wie solches auf das allerbequemste zuwege zu bringen, mit wenigen Worten erklären. Nemlich:

Der unverrückte Zirckel oder Passer (mit welchem der ganz runde Zirckel-Riß oder Zirckel-Runde, gerissen oder gezogen) wann derselbige auf deren Ründung (doch ganz unverrückt) auf daß allerfleißigste herumher gesetzt wird, giebt deren ganzen Ründe gerad und unfehlbar sechs gleiche Theil in sich selbst unfehlbar: Welche sechs Theil, derowegen, weil die ganze Zirckel-Runde 360. Theil halten soll, ein jedes insonderheit nothwendig 60. Theil, Grad oder Trappen inhalten oder bedeuten muß, dero Ursach, daß, wann 360 mit 6. zertheilet werden, so komt vor einem jedern Sechstheil, gerad 30. 2c. Demnach diese sechs Theil und ein jedes insonderheit fein fleißig, auch ferner in sein behörliche 60. Theil zutheilen, geschieht also:

Man schreibe erstlich bey dem Puncten da man den Anfang haben will (Ursach daß selbiger Punct auch das Ende bedeuten muß) die Zahl



Zahl 360. und bey den erstfolgenden sechstheiligen Puncten, schreibe man 60. Bey dem zweyfolgenden sechstheiligen Puncten schreibe man die Zahl, welche zweymal sechsig innhält, nemlich 120. und bey den drittfolgenden sechstheiligen Puncten schreibe man die Zahl, so drey mal sechsig innhält, nemlich 180. und zu Ende des viertfolgenden sechstheiligen Puncts, setzet man die Zahl welche viermal sechsig innhält, nemlich 240. desgleichen setzet man zum fünfffolgenden sechstheiligen Puncten die Zahl von fünffmal sechsig, welche ist 300. und also hätte man alle sechstheilige Puncte sein ordentlich, vor ein erstes mit ihren gebührlischen Zahlen bezeichnet.

Demnach und zum zweyten, ebener gestalt auch der gebühr, die besordere 60. Theil in einen jeden sechstheil, insonderheit einzutheilen geschicht der gestalt: Gleich wie man zuvor mit der ganzen Zirckel-Runden gethan in Ordnung von 6. Theilen, also soll man jeko einen jeglichen sechstheil, noch in 6. gleiche Theil zertheilen, deren kleinere sechstheil alsdann ein jedes insonderheit 10. Grad bedeut. Also, man nimt die Weite des 360. Punctens bis zum erfolgen den sechstheiligen Puncten 60. dieselbige Weite theilet man, suchender Weise in zwey gleiche Theil welche Helffte von sechs ersten Theilen man also von Punct zu Punct im Zirckel herum fort setzen soll, so wird man hierdurch die ganze Runde just in 12. gleiche Theil zertheilt finden, welche

zwölff Theil ein jedes insonderheit 30. Grad oder Trappen bedeuten, derowegen man wohl vorse erste und insonderheit zum ersten zwölff Theil zwischen 360. und 60. die gebürliche Ziffer als 30. setzen mag, statemal 30. die Helffte ist von 60.

Ferner aber soll man mit bestem Fleiß die Weite zwischen der Zahl oder Punct 360. und dem erst zwölfften Punct 30. theilen in drey gleiche Theil. Desgleichen soll man ferner mit dem Zirckel aus dem Puncte 30. bis zu 60. fortfahren, und selbige Weite zwischen 30 und 60. auch fein fleißig in 3. gleiche Theil theilen, und wäre alsdann die erste sechstheilige Weite der ganzen Zirckel-Runde nach Begehren in auch 6. sondere gleiche Theile zertheilet, welche 6. Theil derowegen, weil deren jedweders 10. Grad oder Trappen bedeutet, auch alsobald mit ihren behörigen Ziffern zubezeichnen. Nemlich also, 10. 20. und 30. stehet vorhin da, nacher setzt man 40. 50. 2c. und 60. ist auch vorhin da gewesen. Und gleich wie die erste sechs Theil dero ganzen Zirckel-Runde, jeko in seine sechs kleinere Theil getheilet worden: Also sollen auch ferner alle andere sechstheil, ein jedes insonderheit in 6. gleiche Theil zertheilet werden, so wird ohne Zweifel die ganze Zirckel-Runde gerade in 36. gleiche Theil getheilet seyn, befunden werden, welche 36. gleiche Theil diesem nach, alle mit einander mit ihren behörlichen Zahlen, nach Verfolg, wie bis zu 60. mit 10. 20. 30. 40. 50. 60. 2c. gemercket, geschehen, so werden die 38.  
Punz

Puncte im runden Zirckel also bezeichnet stehen,  
10. 20 30 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110.  
120. 130. 140. 150. 160. 2c. biß endlich die  
Zahl 360. wird eintreffen.

Dieweil aber noch ferner der aller kleinste  
Theil, Grad, oder Trappe, auch ein zu theilen  
und merklich zu machen, noch übrig, so ist zumer-  
cken, daß solches besten Vortheils in dem Weg  
geschicht. Wir haben funden im ganzen Zir-  
ckel, 36. gleiche Theil, in deren einem suche man  
die Helffte oder das Mittel zum aller fleißigsten,  
und mit solcher Helffte fahre man fort, und mache  
zwischen alle 36. Theil, Mittel-Punctlein, wel-  
che Mittel-Punctlein je und in jeglichen 36ten  
Theilen, die Welt von 5 Graden oder Trap-  
pen bedeuten, und hat man schließlich die eigent-  
liche Grad oder Trappen einē jeden merklich und  
insonderheit auch einzutheilen, nicht mehr zu-  
thun, dann mit besten Fleiß einen 72ten Theil,  
da nemlich jeder 5. Grad bedeut, in seine gehör-  
liche Zahl zu theilen, und wann das in einem ge-  
schehen, so kan man aus selbigem die andern all-  
zusammen ganz leichtlich theilen, alsdann so hat  
man die ganze Zirckel-Runde nach erheischender  
Nothdurfft, gnugsam verfertigt, und dessen zu  
mehrer Nachricht, sich aus derer zu diesem  
Capitel zuverordneten Figur bey Num. 1. fer-  
ner zu ersehen.

Nach solchem hat man beneben der Ort-For-  
schers Scheibe noch von nöthen, ein Liniel mit  
zweyen aufgerichteten Abschen, welches Liniel

mit seinem Mittel ganz fleißig in dem Mittel-Punct des Ort-Forschers Zirkel-Riß, und dergestalt eingebesttet und befestiget werde, auf daß, und damit, wann man dessen vonnöthen, es, das Liniäl ganz willig und stete auf der Ort-Forschers unverruckten Scheiben von einem Ort zum andern, über alle die Gradus oder Trappen gerückt werden möge; wie aber solches Liniäl gestalt, kan besser aus dero hierzu verordneter Figur, als aus weitläufftiger Beschreibung vermerckt werden.


Leßlich muß man auch in obgesagtem Instrument einen Compaß oder Magneten Zung, einsencken, oben ein Gläselein darüber her verordnen, daß er, der Magneten Zung, vor dem Wind sicher sey. Es muß besagter Compaß auch dergestalt eingesenckt werden, auf daß das erstgelehrte Liniäl einweg als den andern ohne Verhindernuß des Compasses möge herumher gerückt werden, gleichfalls soll auch mit allem Fleiß in acht genommen werden, daß die Magnet Zung ein eigentliches aufgerissenes Läger-Strichlein habe, inmassen solches in allen Compassen ingemein seyn muß, allein daß es in diesem Instrument gleich gilt, daß das Magneten-Läger mag gericht werden, auf welchen Grad man will, und damit nicht jemand sich hierdurch irren möge, so ist zuwissen, da ja einer in diesem Instrument, dem Magneten, seinen gerechten Läger machen wolte, daß man alsdann im Instrument, aus dem Punct 360, biß zum Punct

180. eine gerade Linie ziehe, und solche Linie bezeichne mit A. B. dieselbige Linie soll seyn die rechte Mittags-Linie, wann man nun den Compas just unter solche Mittags-Linia einricht, demnach die Mittags-Linia im Compas ergänget, und hernacher nach dem achten Grad und dreyßig Minuten (wie dieses Ortes Magnetens-Läger erfordert) durch das Mittel im Compas und drin gerissenen Mittags-Linie, eine neben Linie zeucht, so ist zwar selbige Linie 8. Grad 30. Minuten von der Mittags-Linie abweichend, die rechte Magnetens-Läger Linie dieser Ort Teutschlandes. Wie abermals dieser Dinge halben, man aus denen hierzu verordneten Figuren zu ersehen.



### Das andere Capitel.

Vom Gebrauch des Ort-Forschers bey der Pratic der biß anhero fast verborgenen Kunst, natürlich mit einander reden von Person zu Person, über eine oder mehr Meilwegs.

 Stlich müssen zum wenigsten ihrer zween wohl vertraute gute Freunde seyn, welche auch, zuvor und ehe sie zum Werck schreiten, an dem Ort, Stadt, oder Festung, bey oder in welchem sie diese geheime Kunst oder Wissenschaft zu gebrauchen gemeynit, durch Hülf eines langen, perspectivischen, und vor

Kurzen Jahren in Holland, neu erfundenen Rohren Brillens, außershalb des Ortes herum da man es zu Friedens Zeiten am bequemsten, und zu Krieges Zeiten am sichersten zu seyn vermutend, etwan einen Kirchturm, hohes Haus, Berg, oder andererley kennliche Derter, ersuchen und auserwählen.

Ich wil dessen ein Exempel setzen. Es wären ihrer zween als Hans und Peter, in der Stadt Nabport, von dannen finden sie ein Weiltwegs den Ort Eckhausen über dem breiten Wasser oder Fluß ligen, am aller bequemsten zu diesem vorhaben, und ersehen, insonderheit in Eckhausen ein Haus zugehörig einem ihrem vertrauten Freund. (Da man aber einen Ort auf flachem Feld oder aber an einem Berge erwehlet, hat eben vorigen Verstand) Nun aber ein namhafter Ort ernennet und erwehlet ist, müssen sie beyde abgesagte in vorigem Capitel beschreibene Instrumente Ort-Forscher, zwey, mit bestem Fleiß in gleicher Proportion und Auftheilung, wie auch gleichfals eines Magneten Lagers, verfertigt beyhanden haben, und ein jede Partey muß solcher Instrumenten eines haben. Zum andern müssen sie sich eigentlich mit einander verabscheiden, wann, welches Tages und Stunde sie solches Gespräche mit einander zu halten gemeinet seyn, und zum vollkommenen Werck müssen sie auch ebener Gestalt, zwey ganz gleiche, folgender Gestalt verfertigte Alphabeth und Ziffer-Tafeln haben, des Inhalts: Man  
nimt

nimt vor sich das ganze a, b, c. dieweiln aber off-  
fenbar, wie bey den mehrertheils schlechten  
Schreibern zu mercken, daß ein solches ganzes  
Alphabeth zur Noth um etliche Buchstaben kan  
verfürket werden, sintemaln bey dem ungelehr-  
ten gemeinen Mann, wann sie Brodt schreiben,  
sie also bald solches Wort durch p, als durch b,  
schreiben. Und wiewol unrecht, kan es doch,  
was er mit Prodt gemeinet, verstanden werden:  
Gleicher gestalt im selbigen Wort braucht der  
gemeine Mann wohl so bald das t, als das d, gibt  
doch ein Bemerk, Item, das Wort Quetschen,  
Quecksilber, schreiben sie oft mit k, als Kueck-  
silber, zc. wie auch gleichfals die Zahl, Drey,  
setzen sie so bald mit t, als, Trey, und derglei-  
chen noch viel andere Wörter; als, Biel, setzen  
sie so bald, Fiel, durch das f. Darauf abermahl  
ab zunehmen, daß unter beyden Buchstaben  
als v, und k, zur Noth auch einer kan erspart  
werden; Nach langem Suchen, und Betrachten  
find ich vor meine Person, zu diesem unserm Vor-  
haben diese nachfolgende 15. Buchstaben über-  
flüßig genung zuseyn, wiewol deren nochweni-  
ger zunehmen, ich mir wolgefallen lasse, jedoch  
wil ich die jenigen, so vor dißmahl zum Gleich-  
niß sollen gebrauchet werden, herbey setzen, als  
a, b, c, d, e, f, g, h, i, und das k, kan auffenge-  
lassen, und bißweiln an dessen stat das c, ge-  
braucht werden: Darnach setzen wir ferner das  
l, m, n, o, und an statt dessen p, mag man das  
b, brauchen, das q, aber, weiln es ehne das

selten gebraucht wird, so könnten wir doch im  
 Fall der Noth an statt dessen q, das c, brauchen,  
 ferners setzen wir r, l, und anstatt dessen t, kan  
 man gar wol das d, brauchen: An statt u, vv,  
 zu weilen das i, bißweilen aber nach anerheischen-  
 den Gelegenheit, das k, gebrauchen; belangend  
 das x, weilen abermalhn dasselbige, und darzu  
 nicht allein im Teutschen, sondern auch in mehr  
 andern Sprachen fast wenig oder ja selten ge-  
 braucht wird, so kan man jedoch im Fall der  
 Noth an statt dessen x. das l, gebrauchen, als  
 bey dem Nahmen Alexander, schreibt man Ale-  
 xander, gibt ja gungsam zuverstehen, was Ein-  
 nes man gemeinet ist. Und letztlich an statt  
 dessen z, weilen es auch selten gebraucht wird,  
 so mag man zu Zeiten an dessen statt ein s, oder  
 ein c, gebrauchen, zc. Und haben wir also auß  
 denen 23. gebräuchlichsten Buchstaben nur al-  
 lein, jedoch als gnugsamer Nothdurfft diese 15.  
 Buchstaben erwehlet, als nemlich, A, b, c, d, e,  
 f, g, h, i, l, m, n, o, r, s, &c. Wolte man nun  
 diß Alphabeth noch kürzer haben, das könnte  
 auch geschehen, sonderlich könnte man in deme  
 zum wenigsten noch ein par Vocalen auffen las-  
 sen, es bleibe aber zur Lehr bey diesen 15. Buch-  
 staben. Diesemnach ferner, muß man diese  
 15. erwehlete Buchstaben, je nach gefallen, und  
 wie es einem nur selber beliebet, verwechselen und  
 versehen, welche Verwechslung zwar, auf un-  
 zehliche Manier geschehen mag, der gestalt als  
 aus nechstfolgendem einzigem Exempel kan ver-  
 merckt werden, Als nemlich: d i



d i r a e n o b m f l c s g h |  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 |  
 Allhier ist der d der erste, und a der vierdte Buch-  
 stab, 2c. und sind doch alle 15. da, und könnte  
 also auf diese Weise, dieses verfertete Täflein  
 des Alphabeths, wie jezunder da siehet, zum  
 Gebrauch vollkommen genug seyn, wann aber  
 ein noch mehrer Vortheil hierbey begehrt ge-  
 braucht zu werden, wil ich denselbigen Vor-  
 theil ins lezt erklären, und weiln diß obgeschrie-  
 bene Täflein, unangesehen es etwas weitläuf-  
 fig, gleichwol uns am lernhaftesten erschie-  
 sen kan, wil ich dasselbige zum Gebrauch wohl  
 verfertigt seyn lassen. Es soll aber ein solches  
 Täflein der gestalt verfertigt werden: Erstlich  
 zeichet man drey Linien in gleicher Weite von ein-  
 ander, die theilet man in 15. gleiche Theil,  
 nach der Zahl der Buchstaben, in die obere  
 Theil setzet man die Buchstaben der Verwech-  
 lung, und in die untere Theil setzet man gebür-  
 liche Ziffern-Zahlen also.

d	i	r	a	e	n	o	b	m	f	l	c	s	g	h
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Dieser gestalt müssen zwey gleiche Täflein  
 verfertigt, und einer jeden Parthey eines bene-  
 ben dem Instrument Ort-Forscher, in Händen  
 seyn.

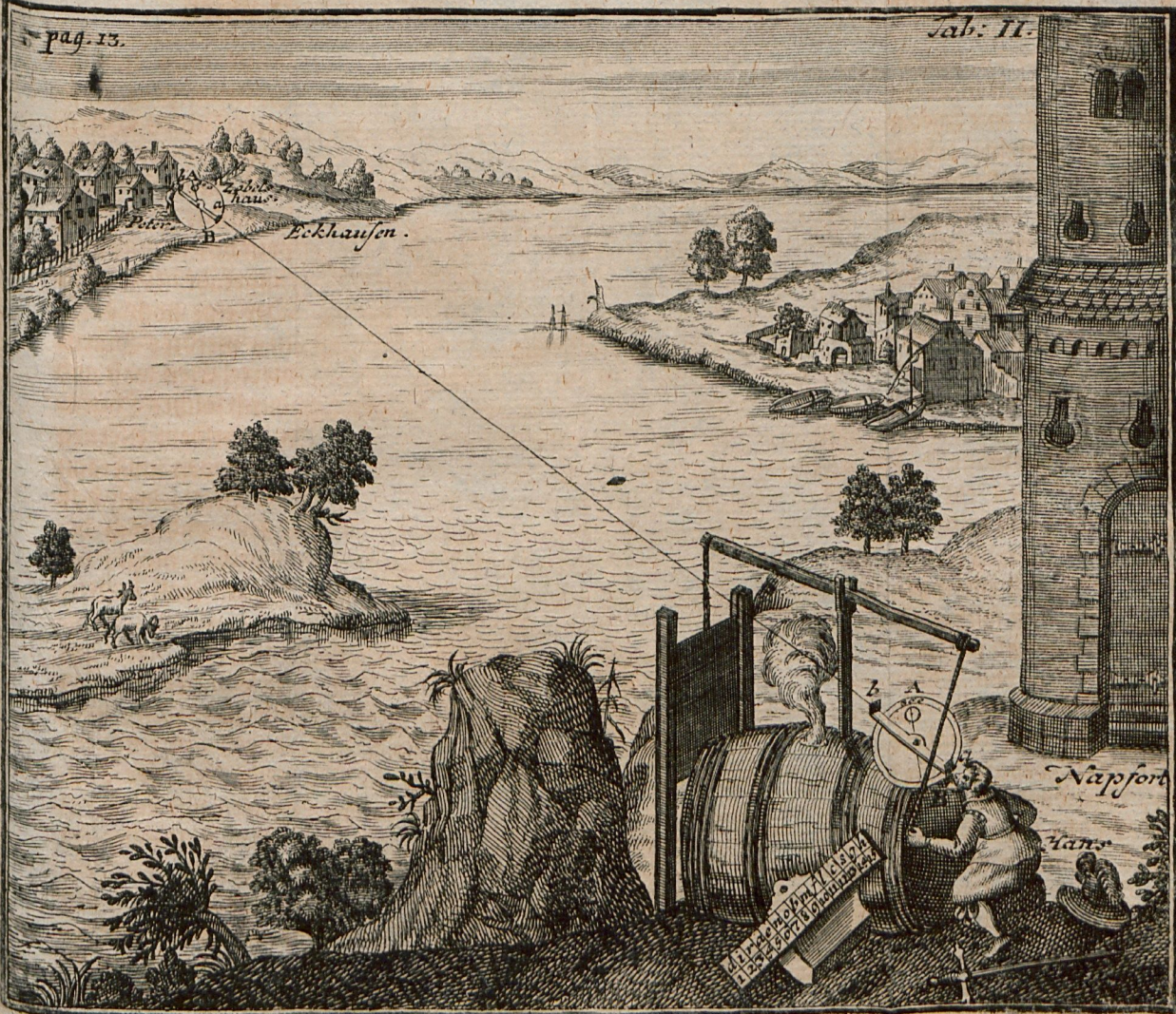
Auch ist ferner in Acht zu nehmen, daß nach  
 dem die beyde Orth, als diß Exempels Nah-  
 port und Eckhausen, weit oder nahe bey ein-  
 ander

ander gelegen, darnacher müste man sich bey weilen mit noch mehrern Instrumenten versehen: Nämlich mit zweyen viereckichten Kästen/ oder aber gemeine runde Tonnen (als welche leichtlich zu überkommen.) Es muß aber auch inwendig um den Spont herumher mit Blech beschlagen werden, zum Spont hinein muß man einen eisernen Hacken, biß ungefähr in die Mitte der Tonnen hängen. Der eine noch darin stehende Boden aber, soll ein gebierdtes Thurnlein haben, etwan einer viertel Ellen weit und breit, auff daß man endlich durch solches Thurnlein etliche Rech-Kränz an gemeldem eisernen Hacken hängen möge. Darbeneben muß man noch mehr haben ein breites Brett, doch daß solches gar dünn und leicht sey, und doch die offene Seite der Tonnen bedecken möge, selbiges Brett soll einen zugerichten Fall haben, der gestalt, daß solches Brett in einem Augenblick kan auf und zugezogen werden. Auf den Fall man aber von Thurn zu Thurn, Haus zu Haus, Feld zu Feld, Schiff zu Schiff, über ein Wasser oder Stadt-Graben mit einander reden wolte, bedarff man durchaus keiner Tonnen, besondern bey Nacht-Zeiten nur ein brennendes Licht oder Fackel: Bey Tag aber ein blosses Wincken mit einem weissen Tüchlein oder Papier, c. Oder aber, im Fall man den Ort nicht ansichtig seyn kan, und doch nahe genug um zuhöven, kan alsdann solches Gespräch oder Conuersation mit einem schlagen, klinken oder



Dehne f.



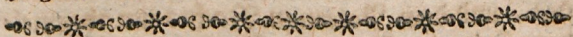


Dehne jr.





oder blasen; wie hernach zuvernehmen, zuverge gebracht werden.



### Das dritte Capitel.

#### Vom Gebrauch des Ort-Forschers, und von den andern hierzu obge- schriebenen Instrumenten.

**N**ach dem man also mit allem, obanersforderten Zeug versehen, so ist fürtrres, wie eines umbs ander zugebrauchen, Unterricht zu geben von nöthen. Ist derhalben vors erst zu fordest in acht zu haben, ob das Gespräch bey Tag oder Nacht, Item an nahen oder weiten Orten geschehen soll: Denn wo solches bey nächtlicher Zeit geschehen solte, so müste man zuvor bey Tage diesem folgenden Bericht nachkommen. Und zum Augenscheinlichen Exempel wil ich setzen, daß beyde obgenante Personen, als Hans und Peter, von dero Stadt Nahport, bis zum Dorff Eckhausen, so eine Deutsche Meilwegs von einander gelegen, beyderseits beschlossen zu Nachts um 12. Uhr ihr Gespräch von oder aus beyden gemelden Orten zusammen halten wolten, dessen sie sich nicht allein gegen einander gewiß verabscheidet, sondern auch einer dem andern einen gewissen Ort vermittelst des rohren perspectivischen Brillens, ernennet und zu erkennen geben haben müsten, der gestalt, daß Hans zu Nahport auff einem

nem Felsen von einem kennelichen und von Eckhausen sichtbaren Thurn sein Gesicht vollnleisten, und dem Petern zu Nachts um obgemeldete Zeit eine Rede von Person zu Person zu thun, so muß ebener Massen ehe und solches geschehen möge, Peter dem Hanser zu Eckhausen einen sichtbaren kennelichen Ort ernennen, und zeigen, welches den dinstahlm sey ein Haus mit einen weissen Gibel, einem Bauren im Dorff Eckhausen, genant Zobel, und ihrer beyder guten Freund gehörig: Soll derowegen nachsolcher Abrede, Hans sein Instrument den Ort-Forscher bey Tage, zu Nahport, auff gemeldeten Felsen, beneben oder vor ernanten Thurn tragen, es auff einen Wasser gleichligenden Stuhl legen, demnach die ganze Scheibe oder Ort-Forscher, so lang, und mit besten Fleiß als immer möglich, um und um drehen, biß und der, darinn verordneter Mangnet Hammer, auff seinem gebürlichen Läger, Linilein, aufflige, wann dem also, und das auffß best verrichtet, soll Hans ferner unverrückten Instruments, daß darauff verordnete bewegliche Linial, mit einem Abschen vors Auge nehmen, und es, das Linial oder Regul also lang auff der Ort-Forschers Scheiben hin und her rucken, biß und er beneben beyden auff dem Linial stehenden Abschen oder Visiren hinauß das genannte, des Bauren Zobels Haus zu Eckhausen, ersiehet, und demnach muß fleißig darnach gesehen werden über welchen Grad oder Minuten



ten das Linial aufligen befunden oder überschneidet, welches ich diß unfrigen Exempels über den 20. Grad geschehen zu seyn, gesetzt haben wil, dasselbige soll, damit es ja nicht vergessen werde, ganz fleißig angeschrieben, und dessen Gegenpart, als Petern, auch Copia zugestellt werden: Ferner hab ich an beyden Seiten des Linials die zween Buchstaben a und b gesetzt, dadurch gleichfals zuvermercken, welche Seiten des Linials, man vorm Aug gehabt, und hat Hans zu Nahport zu diesen mahln das a vorm Aug gehabt, und das b gegen des Zobels Haus gerichtet, wann nun beyde Parteyen als Hans und Peter dessen bißhero gethanen Berichts nach Nothdurfft verständigt, und ein jeglicher die Copia de ro zu Nahport gethaner Erforschung, unter welchem Grad nemlich das Haus zu Eckhausen gelegen, beneben dem Ort-Forscher und Alphabeth Tafel ein bey der Hand haben, so wollen wir, diesem nach zu dem End des Gebrauchs selbigen Instruments schreiten: Dieweil nun wie ob geredt, das Gespräch zu Abendt um 12. Uhr geschehen soll, der gestalt, daß Hans von Nahport dem Peter zu Eckhausen ein Secretum oder Geheimniß zu schreiben wil, so soll derowegen Peter um selbige Zeit (jedoch etwas vor ernenter Stund, auf daß er mit Richtung seines Ort-Forschers bey guter Zeit fertig sey) an seinem Ort zu Eckhausen, in Zobels Haus, sich finden lassen, und seinen Ort-Forscher züfoderst also fleißig als immer möglich, nach Richtung des Magneten-Lagers thun

thun richten, allermassen wie obgelehrt, mit  
 Richtigung Hanses Ort-Forschers zu Nahport  
 geschehen, sintemaln Hansens und Peters Ort-  
 Forscher ein ander ganz gleicher gestalt, müssen  
 sie auch alle beyde, je einer wie der ander, auff  
 eine Weiß und Manier gerichtet werden, und  
 das bey dieser Meinung wohl in acht zu haben,  
 daß also wol Hansens, als Peters Ort-Forscher  
 zur selbigen Stund müssen gerichtet seyn, sinte-  
 mal daß Hans auch seine Sonnen, nach Erhe-  
 stung des Linials, das ist, nach eben dero Lini-  
 en, welche von Nahport bis ins Zobels Hauß nach  
 Eckhausen weist, gerichtet sey, und so dem al-  
 so, so soll Peter, nach dem sein Ort-Forschers  
 Scheib nach dem Magnetens-Läger wolgerichtet,  
 das Linal mit der Seiten des Absehens b, just  
 und gerecht auf denselbigen 20. Grad, wie es  
 zu Nahport funden worden, einrichten, und  
 wann Peter demnach sein Aug bey das Absehen  
 b, wird halten, bis und er das ander Absehen a,  
 gleichfals im Gesicht haben wird, so werden ihn  
 ohne Zweifel die beyde Absehen, b, und a, bey ei-  
 teler tuncleer Nacht, ganz Linien recht gegen dem  
 Ort Nahport, auf Hansens und seine Instru-  
 menta zu weisen.

Und gleichermassen, wie diesem nach um den  
 Schlag 12. Hans zu Nahport, mit seiner Sonn-  
 en, und darinnen angehangenen, angestecten,  
 brennenden Feuer von Bech-Kränzen, daneben  
 mit einem kleinen Hand-Leuchtlein versehen, al-  
 so soll anders theils Peter zu Eckhausen, auch  
 mit

mit dergleichen versehen seyn. Allein ist dieses allhie zu mercken, bey also fern, wie dikmals beschicht, daß einer allein, als hie Hans dem Veter zu schreiben will, auch mit aller Gerätschafft, darum aber, daß zu diesem mahl Peter dem Hanssen nicht antwortet, sondern nur allein den Bericht von Hanssen einnehmen soll, derowegen nur mit einigen Instrumenten, als nehmlich mit dem Ort-Forscher, Alphabeth-Täselein, Schreibzeug und Laternlein oder gemeinem Licht soll versehen seyn.

Diesem nach ohne weiter Entricht zu der Handlung zu schreiten, in puncto der abgeredeten Stunde muß Peter zu Eckhausen seinem Absehen nach, fleißige Wacht auff Nahport haben, und soll demnach Hans zu Nahport auch alle seine nothdürfftige Gerätschafft, nach seinem besten Gutdüncken neben sich versügen, und bey also fern er Hans sein Secretum nicht allerdings und auff's vortheilhaftigst auswendig ins Werck zurichten weiß, soll er, Hans, solche seine Wort nach erheischenden erroehlten Buchstaben, zuvor sein deutlich zu Pappier bringen, und sol ferner das vor der Sonnen verordnete Fallthürlein mit dem Zieh-Sälein stetig in der lincken Hand haben, auch soll das obgemelde Laternlein oder Lichtlein keinen fernern Schein von sich geben, dann nur allein so viel, damit er Hans, dadurch bloßlich jedoch eigentlich das Alphabeth-Täselein und seine Schrift erkennen möge.

Alsobald demnach der Glockenschlag 12. geschicht, und die Bech-Ring im Brandt seyn, auch die Fall-Thür eröffnet, wird die in der Sonne brennende Flamme ein solches helles Licht heraus geben, also daß es Peter eigentlich wird sehen, und derowegen hernacher aufmercken.

Nun will ich zum Beschluß diese Wort zum Exempel von Nahport durch Hansen dem Peter zu Eckhausen wissen lassen, nemlich, morgen Aufgangs der Sonne / wird der Feind vor dem Thor seyn.

Demnach zum Anfang zuschreiten, so siehet man, daß in diesen Worten, der erste Buchstabe ein M. ist, nemlich am Wort Morgen, 2c. Derowegen so siehet Hans zu Nahport fleißig im Alphabeth-Tafelein nach dem m und über was vor einem Ziffer-Zahl solches m befunden, nemlich über der Ziffer 9. dero soll Hans das Fall-Thürlein an der Sonnen schneller Übung neunmahl eröffnen und solches von Petern gemercket, gezeulet; wird von ihm also bald erkandt, daß es der Buchstabe m über der neunten Ziffer ist, den er schnell anschreibt: In Puncto fährt Hans ferner fort, siehet nach dem zweyten Buchstaben dem o sind solchen über der Ziffer 7. derowegen Hans befugt, das Fall-Thürlein 7 mahl zu eröffnen, weiln aber das a am nechsten über der 4. Ziffer befunden, so kan man in diesen Wort das a wohl, als zu überflüßigem Verstand gebrauchen, und gehet also viel schleuniger von statten, unangesehn daß es nicht mo, sondern ma heh

heißet, sintemahl das Wort, Morgen, auch wohl Margen geschrieben wird, zur Noth genugsam Verstandt bringen mag: Dieses alles schreibe ich darum also was weitläuffig, auf daß ein jeder sehe und mercke wo man einen Vortheil zugebrauchen befindet, man solches seines besten Verstands zum Werck richte Gleich allhier geschieht, daß das a über der 4. das o. a. über allererst über der 7. Ziffer stehend befunden, und Hans derowegen hat 7mahl auffheben müssen, da hergegen bey dem a er nicht mehr als 4 mahl auffzuheben und Feuerstrahlen schieffen zu lassen von nöthen, 2c. wann denn hernach dieser zweyte Buchstab von Hansen durch die viermahlige Eröffnung erkläret und von Petern vermercket und angezeichnet, so fährt Hans ferner auf eben vorige Manier fort mit dem dritten Buchstaben dem r, g, e, und n, biß endlich alle Buchstaben im ersten Wort erkläret, und von Petern vermittelst seines Alphabeths-Fäßlein angezeigt worden. Wann aber diß erste Wort als, Morgen, noch um einen oder mehrern Buchstaben könnte verkürzet, und demnach völlig genug könnte verstanden werden, als nehmlich, so könnte solches Wort also geschrieben werden Margen, oder Worn, allhier siehet man augenscheinlich, daß das e als welches sonst über der Fünfften Ziffer stehend befunden, und gezehlt werden müste, dergleichen auch das g ganz auffengelassen, und doch das Wort nothdürfftig kan verstanden werden: Hierbey

ferner zu mercken, da dann Hans nach Vollendung des ersten Worts einen Unterscheid zwischen dem ersten und andern Wort machen wolte, könnte er zwischen dem letzten Buchstaben des ersten, und dem ersten Buchstaben des andern Worts etwas länger verharren, als zwischen denen Buchstaben, so mitten in den Worten stehen, geschehen, dadurch denn der Gegentheil als hier Peter, den Unterschied der Wörter eigentlich mercken, und sie auch unterschiedlich schreiben könnte: Da aber schon solches aller dings nicht geschehen, könnte man doch leichtlich die zusammen gehörige Wörter aus allen angeschriebenen Buchstaben vermercken und unterscheiden: Allermassen jeso von denen wenigen Buchstaben, wie dieselbigen nehmlich, durch Hans den dem Petern gar artlich das Feuers Strahlen Zehlen seyn zu erkennen geben worden: Ebener Gestalt hat man sich fürter mit allen Wörtern und Buchstaben zuverhalten, dero halben ganz ohne Noth weitläufftiger hiervon zuschreiben.

Wieweiln aber bey dieser Handlung noch einige Vortheil können und mögen gebraucht werden, und aber vielleicht ein jeder mit der eigenen Geschicklichkeit solchen allen nachzudencken, will ich mich nicht verdriessen lassen noch etwas Meldung hievon zuthun.

## Das vierdte Capitel.

## Von noch einigen bey dieser Practic zufälligen Vorthellen und Handgriffen.

**A**ll End des vorhergehenden andern Capitelis ist eins Theils gehört von einigen Vorthellen, doch ohne klaren Bericht: So viel aber darvon zu dieser Sacht ferner von nöthen; unangesehen oben die vornehmste Fundamenta vollkommen erkläret, und auß selbigen zwar satter Bericht geschöpffet werden könte, demnach kan solches Gespräch entweder (nach gelegenheit der Orte) mit mehrern oder wenigern Kosten zu Werck gerichtet werden, als erlich bey Gleichnüssen, da dieses Gespräch auff freyen Feld, etwan über ein Wasser oder Graben, oder aber in einer Stad von Haus zu Haus, von Thurn zu Thurn, &c. ja doch allemahl wohl betrachten, ob beyde Dertter oder erwählte Stellen, von einer Person zur andern mögen ersehen oder nicht ersehen werden, und da man nicht von einem Ort zum andern gesehen mag, ob man dann von einem zum andern Ort gehören möge. So viel aber das Gesicht an belanget, wann man nehmlich von Ort zu Ort sehen kan, also daß man ungefehr die Person sich bewegen sehen mag, so hat man schlechter Dinges obgesagte Zeichen des Alphabeths-Täselein, bey Nacht-Zeiten mit einer gemeinen in einer Leuchte stehenden Ker-

ken oder richt, oder aber brennenden Fackel: Bey Tag aber mit einem darzu bequämen aufgespannenen oder aber unaufgespannenen Tuch gar kenntlich zugeben. Deßfalls aber, da etwan zwo Personen, also gegeneinander zu Gesichte, und doch wegen vielhältigen Verdachtes, mit offenbahren lautbaren Worten einander nicht zuzureden, sich dörfen gelüsten lassen, so können sie doch ebener Gestalt ihren Willen und Meynung mit Aufhebung und Winken der Hände, Bewegung der Finger, Augen, Mundes, oder dergleichen, durch Bewegung der Füße, je nach dero drob gelehrten Zahl des Alphabeths einander vollkommen zu verstehen geben, jedoch daß sie als dann, ja eine jede Person, schlechterdings ihr zwey gleich verfertigte Alphabeth-Täfelein samt denen darzu gesetzten 15. Zahlen bey Handen hette.

Darauß dann ferner folgt, daß zween gute Freunde, welche, ob sie schon einander ganz nicht sehen können: Allein diß Vorbehalts, daß sie alsdann ja zum wenigsten einander gehören mögen. So können sie doch die Buchstaben ihrer Begerie, nach dero bey dem Alphabeth stehenden Zahl, entweder durch Glockenschlaa, Hammerschläge, Steinklopfen, Klopfen an Wänden oder Mauern, 2c. Item, oder durch eine Zahl des Geschreyes oder Flöten, und was dergleichen mehr erdacht werden mag/ gleicher gestalt obgemelt, alle Geheinniß einander eröffnen.

Das



## Das fünffte Capitel.

Von einem Metallinen dauerhafften gegossenen rundhohlen Spiegel, wie diese Kunst durch solchen möge verrichtet werden.

**W**olte es aber jemanden belieben, diese Secrete Kunst anderst, dauerhafften, und auf eine in etwas fremder Manier, nemlich durch einen von Metall gegossenen Spiegel zu verrichten: Welcher Spiegel zwar nach, denn ich deren mehr als einen gesehen, in sich selbst fein, zu weilen aber nicht unter 50. 60. oder 100. Reichsthaler möge erkaufft werden. Zu dem auch ist unter zehn kaum einer rein, und unsträfflicher Proportz, auch sind sie sehr ungemächlich, wegen ihrer Größ, (dann klein dienen sie zu diesem Handel nichts) zu dem muß man bey solchem Spiegel, also wohl als bey dieser Pratic, ein langen gevierten Kasten oder Tonnen haben, allein diß Unterscheid, daß man ein etwas ringers Licht oder Feuer darbey bedarff, sintemal ein kleines Feuer, wann solches vor des Spiegels Centrum gehalten wird, den Spiegel, als welcher Zirckelhol, allenthalben erleucht, und dero wegen der Spiegel einen ziemlichen grossen Glantz von sich wirfft.

Dieweil man dann mit meinem obbermelten geringen Kosten eben das jenige, ja wohl mehr, als mit einem solchen dauerhafften Spiegel verrichten kan, wil ich allen lieben Herren und

Freunden die Wahl lassen, ob sie wolten mit meiner Pratic zufrieden seyn, oder aber nach ihrem Belieben beneben andern, nach der Künstener und Liebhaber Gebrauch, ihnen einen solchen Spiegel, entweder zu Venedig, Nürnberg oder Franckfurt am Meyn zuerkauffen befehlen, und im fall nun jemand wäre, der einen solchen Spiegel hat oder haben wolt, bey also fern er jetzt erklärten Gebrauch darmit nicht wiffete zu wolnsführen, soll einem jeglichen von mir darüber ein mehrer Bericht, als hier beschehen, gern mitertheilt werden, derowegen ich hiemit vor dißmahl beschlossen haben wil / weiters von dieser mit einander Redens = Kunst zu tractiren.

### Beschluß über die Rede = Kunst.

**S** möchten etliche Meyder fragen, was mich doch zu solchem beweger habe diese Geheimnisse also in gemein so offenbar an Tag zugeben, und rathen / daß es viel besser / um einer oder anderer (ihren vermeintlichen sachen halben) nicht an Tag zu kommen. Die sollen wissen / daß ebener Gestalt / vor dieser Zeit von der Invention des Büchsen = Pulvers, solche närrische Reden seynd entflohen / sintemaln solcher grosser Gewalt / und genannter Unrath ) jetzt durch das Pulver beschicht. So lese ein solcher unverständiger Meydhart die alten Historien /

rien / ob nicht vor Zeiten / da man schlechtlich allein mit Pfeilen geschossen / (welche Pfeil mancher Held durch seine Geschicklichkeit / hat mit seinem Schild fangen können / und daher zu einem Edelman gekrönt worden) daß doch zur selbigen Zeit offtermals auf einen Tag viel hundert tausend Menschen ihr Leben haben lassen müssen / daher gegen bey dieser von Gott gegebenen (genanten Teufflischen Schießkunst) solches noch nicht erhört / ja daß auch in so vielen Jahren / nicht eine offenbare Schlacht gehalten worden / folger verhalben augenscheinlich / daß wir dem allerhöchsten GOTT vor dieselbige (genannte Teuffelische Invention) als vor einen Teuffelischen Schildt und Schutzwehr / ja und als vor ein natürliches Zwang-Gesetz der unruhigen Gottlosen Boshaftigen (die frommen seynd hier nicht gemeynt) Soldaten / oder Kriegs-Gurgen / die nichts anders suchen als alle gute Policeyen / gute Städte und Länder zu zerstören / zu plündern / und zuberauben / sintemaln man zu allen Zeiten solches Gottlosen Rauffens am meisten Theil befunden / und aber vor Zeiten fast allemal nach dem meisten Verlauff der Historien / der Rauffen gewonnen und obgelegen / daher offtermals ein ganzes Land voller guten Policey im Grund verwüstet worden. Es

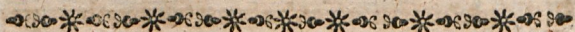
ist auch solche meine Rede zubestertigen / eben auß dem zur selbigen Zeit gemachten Sprichwort abzunemen, da man gesagt: Der stärckeste gewinnet / GOTT helff dem schwächsten: Siehet man aber jezo nicht gegentheils / das solches Sprichwort nun mehr / weiln die löbliche von Gott gegebene Schieß-Kunst am Tag, daß wohl so manchmahl der kleinste Hauffen gewint, als der grosse geschlagen wird. Und ist diesinnach ein neues Sprich-Wort auffkommen, nemlich / Das etne Schwerdt hält das ander in der Scheiden / ja Böses wird durch Böses, und Gutes durch Gutes verhütet: Also ist nun meine Meynung auch / dieweiln diese Redens-Kunst gleichwohl bis auff diese Stund nie gewesen, und aber / da sie auch nun mehr nach meinem Verhoffen / also gemein würde / als gemein uns der Tag und Nacht seynd / ist zubetrachten / daß gleichwohl vor diser Zeit manche Herrliche / Adelige / Rittermäßige / Confoy von zwey / drey oder mehr hundert der besten Soldaten all zu todt seynd geschlagen worden / wenn sie bisweiln ein Bothschafft begleitet haben / jezo kan diese Bothschafft durch diß Mittel / sonder Verlust eines einigen Menschen (so fern man guten Bescheid / Vorsichtigkeit hiebey gebraucht) geschehen und verrichtet werden.

Noch

Noch möchte mancher sagen / wann a-  
ber deren tausend oder mehr werden / wel-  
che diese Secrete Kunst / wie jetzo nothwen-  
dig aus diesem offenbahren Schreiben ge-  
schehen muß / alle können / daß demnach  
doch allezeit / je einer dem andern seine Ge-  
heimnüssen entbinden und auflösen möcht.


Darauff sey zu wissen / wann man nur de-  
ro droben im zweyten Capitel gethaner  
Lehr / bey dem Alphabeth-Täselein in acht  
nimt / daß alsdann / ein solches selbst er-  
wehlt und versetzte Alphabeth-Täselein  
nur allein von denen so es wollen / und  
durchaus von keinen andern / ja wenn ih-  
rer auch schon zehentausend wären / so alle  
den Grund dieser Handlung verstünden /  
gleichwohl keiner dem andern / als nur al-  
lein die so es verstanden haben wollen / auf-  
lösen noch verstehen können / welches al-  
les wann man nur Hand anlegt / in der  
That und Wahrheit befunden wird  
werden. Und gleich wie ich allhier diese  
Practic auff ein oder zwo Meiln berichtet /  
kan solches gar leichtlich dahin practicirt  
werden / daß man solche Redung / durch  
unterschiedliches Stellen / über sehr viel  
ja wohl 100 Meil verrichten kan / daß al-  
les dann wie solches von Punct zu Punct  
ins Werck zurichten / ich dismahl ge-  
schweige / und andern nachzudencken / o-  
der aber selbst / in meinem Abwesen /  
ins

ins Werck zurichten befehle, und bitte, der guthertzige Leser laß sich mit diesem wenigen Anfang begnügen.



### Das sechste Capitel.

#### Vom Wasser = Harnisch.

 Haben die Alten, wie von unterschiedlichen Gelehrten berichtet worden, vor Zeiten grosse Mühe und Arbeit angewendet, welcher Gestalt man doch, sonderlich an Orten und Enden, wo Perlen und Edelgesteine zu finden, eine geraume Zeit ohne Leib und Lebens Gefahr unter Wasser seyn möchte, biß daß sie endlich so weit gekommen, daß sie einen ledern Sack, darein sie sich haben vernähen lassen, erdacht, welcher Sack über dem Haupt hinauf eine sehr lange lederne Röhr, die ferner obenauf einen weiten Leder Schiff = Sarg oder Kuffen gehabt, der allzeit die Röhr auß dem Wasser gehalten, dadurch der Mensch, so unten im Sack gestecket, genugsame Lustt erschöpfen mögen, und zwar solche Practic nie gering, besondern hoch zu achten gewesen, wann aber, wie vor männiglichen offenbahr, ein solches altgedachtes Instrument, in solchen Wasser so ungleicher Tieffe wären, solte gebraucht werden, müste folgen, daß solche Röhr, ja so bald zu kurz, als zu lang, fallen möcht. Dergleichen Gefahr und Unbequemlichkeit aber, ist  
 Feiz

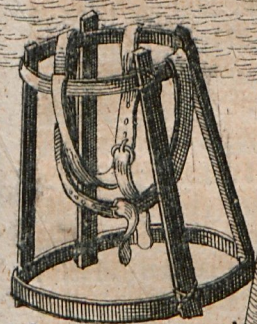
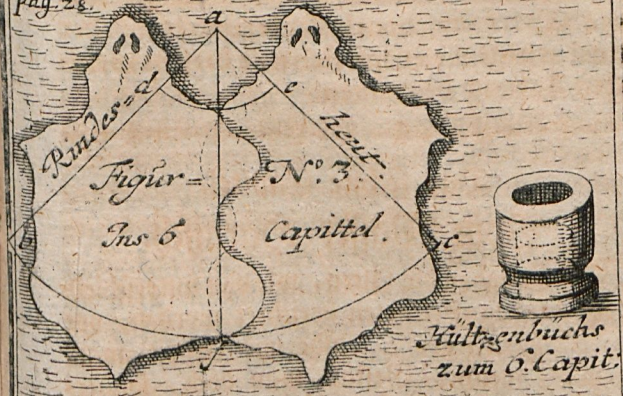


Fig. N. 4. Capit 6.

Cap: 6.



Sternschnitte.



Fig. N. 5  
Ins 6. Capit

Wasserharnisch

Ubriggewicht.





Keines weges bey meinem er practicirten Wasser-Harnisch zu verargwohnen, sintemahln man selbigen so wohl zu Kriegen als Friedens Zeiten ohne Leibs-Gefahr, sonderlich in stillen Wasser, so tieff sie auch seyn, gebrauchet: Also, daß man verlohrenes Gut wieder suchen und finden kan. In Summa, wer Will und Lust hat, kan ihm feiner meinen Wasser-Harnisch wohl zu Nutz machen. Belangend demnach die Gerätschaft, welche man zu solchem Instrument bedarff, seynd solche vor erst ein paar exzellente wohl gegerbete Rinds-Häute, welche man mit hin und her legen so lang ordiniret, biß darauff ein Quadrant, oder ungefehr ein Viertel eines Circels, nach Aufweisung *abc*, und *af*, in dero zu diesem Capitel verordneten Figur: Und im fall schon die Häute nicht vollkommenen in eine solche besagte Proportion zubringen, hats nichts zubeuten: Allein um einer überflüssigen Größe willen, möchte man, da es die Noth erfordert, solche Ort oder Ecken, als abzunchmen bey *b* und *c* mit Stücken ergänzen, oder aber fein süglich und fleißig ersetzen. Die Figur des Quadranten demnach, auff gemelte zwey, der gestalt gelegte Häute zureissen, da man etwan nicht einen solchen grossen Circel haben mag, welcher sich 7. oder 8. Schuh auffthun lässet, kan man selbigen Quadrant auf solche Weise reissen.

Man schlage einen Nagel im *a*, daran schlincke man einen Faden, dessen Läng etwan nach  
an

anforderter Begehrte, bey 7. oder 8. Schuh sey, nach Aufweisung a f. Bnd eben an dem Ort des Fadens, da sich die begehrte Länge von 7. oder 8. Schuhen endet, hält man eine Spitz-Kreide, führet demnach den Faden samt unverrückter daran haltender Kreiden, ober beyde Häute hinüber, so bekommet man ein Stück von einer Zirkel-Runde nach Ausweisung b, c, und nach solchem bestreicht man den Faden mit einer Kreiden, und schlägt die drey geraden Linien als a, b, a, c, und die mittel Linie a, f, oder aber machet solche 3 Linien, und je eine nach der andern mit Hülff eines Lineals. Ferner misset man von f, zu a, so viel Schuh oder so weit gegen a, als der begerte Wasser-Harnisch hoch seyn soll, gesetzt, daß solches in g beschehe, derowegen man jeko durch g, um den Puncten a mit Hülff des in a hangenden Fadens, und in der Hand auf g haltende Kreiden, ein ebenmäßiges Stück Zirkel-Risses reisset, welchen kleinen Zirkelriß bey d g und e zu erkennen. Als zu sehen bey der Figur Num. 3. so das alles verricht, schneidet man erstlich die beyde äußere Linien als ab und ac fein gerad durchs veder hindurch, naher schneidet man auch die Mittel Linie g f fein gerad, und lechlich gleichfalls auch die zwo Zirkel Linien als d g d und b f c: Aufgeschnitten seynd, solche jetzt besagte Graden und runden Linien, nimt man ferner in acht dero zwo Seiten der mittelen Linien, selbige ins Künfftig wiederum fein fleißig zusammen zu nähren,

hen, bevor aber ehe und wie solches zusammen  
nähen beschicht, müssen beyde geordnete Felle,  
dermassen und also anbereitet werden, daß nicht  
allein kein Wasser, sondern auch keine Luft hin-  
durch gehen möge, und geschicht solche Berei-  
tung also: Man nimt ungefehr 3 Pfund Ve-  
nedischen Serpentin, deßgleichen auch ein vier-  
theil Pfunds guten Schreiner Firniß, der wohl  
trucknet, diese Dinge soll man in einem Hasen  
fein säfftiglich auf einem Kohl-Feuer wohl durch  
einander rührend zu lassen, und mit selbiger zer-  
lassener Materia schmieret oder bereitet man (auf  
sein gut schusterisch) die Felle entweder in einer  
warmen Stuben, oder aber in einer sehr war-  
men Sonnen, auf das allerbeste, biß und so  
lang das Leder nichts mehr in sich säufft, 2c. Und  
als dann zerlasse man abermalen in einem be-  
sondern Häselein, Bech, Serpentin, und ein  
wenig Wachß, deß Ansehens als eine Bech-Sup-  
pen, darein supffet oder tuncket man Hanff-  
oder Flachß-Haar, dieselbigen Hanff oder Flachß-  
Haar muß man demnach aufs allerfleissigst  
zwischen die zusammen gehörige Seiten, als da  
seynd erstlich die Seiten g und k vernähen der  
gestalt, und fast auf die Weise mit doppel Sti-  
chen, jnnmassen die Fischer-Stifel vernähet seyn,  
allein welches noch einmal zu erinnern, daß sol-  
che Nähung mit mehrerem Fleiß beschehe, als  
in gemein bey den Schustern gebräuchlich Nach  
diesem müssen gleichermassen, auch die andern  
zwo Seiten als d b und e c zusammen genähet  
werd

werden, auch muß oben auf, als aufweiset das Loch d e, von eben obbereiteten Leder ein starcker runder Boden aufs fleißigste einvernähet werden. So wäre zwar dieses Lederwerck nach solchem, wenn es nemlich aufgerichtet und erfüllet, anderster nicht von Form und Gestalt eben eine Züber-Bütte oder Balge, welche oben enger und unten weiter, zc. anzuschauen. Hernacher muß man etwan ungefehr anderthalb zwersch Hand, oder aber 4. oder 5. Zoll von dem eingesezten Boden, herunter messen, und in solche Weite um das Leder, oder nun mehr genähete Instrument herummen, eiliche Stern-Löcher, von einerley Weite, hinein schneiden, und so manch Stern-Loch man geschnitten, also manche starck hölzerne hohl gedrehte Röhrelein man auch haben muß, welche Röhren, ihrer Gestalt, Größ und Dicke halben, also als ungefehr, beschaffen seyn sollen: Ihr inwendiger Diameter oder Weite, mag anderthalben Zoll, ihre Stärcke von Holz, mag einen Zoll, und ihre ganze Länge, mag etwan beydrey Zoll seyn. Und dann soll man sich ferner versehen, mit also vielen vom allerdickesten und stärckesten, darneben auch hell und klaresten, und eben in gedachte hölzerne Röhrelein passende Glasscheiblein, als viel der Röhrelein seyn, ja welches noch viel sicherer, daß man solcher Glasscheiblein, gerad noch so viel habe, als der Röhrelein sind, zu dem End, daß man endlich deroselben Glasscheiblein, je und allwege zwey in ein Röhrelein verfüge,

auf

auf daß, wie hernach zuvermercken, man endlich am vertrauesten versehen sey. Dieweilen selbige Glässscheiblein anderster nichts, als natürliche Leicht-Fensterlein des Wasser-Harnisch seynd. Derowegen sag ich, wann auf den Fall, da etwan dero selbigen Gläßelein eines Schaden leyden, oder als ungefehr, verbrechen möchte, nemlich in anhebendem Gebrauch des Wasserharnisch, so hette man alsdann das ander noch ganz seyende Gläßelein, oder Leicht-Fensterlein ganz. Wie aber und welcher Gestalt endlich diese gefügte Leicht-Gläßelein oder Fensterlein, samt ihren hölzinen Röhrlein in oder an dem Wasser-Harnisch zu bevestigen, soll jeho verständiget werden. Nemlich:

Nach dem man die hölzene Röhrlein zuvor in heiß Wachß, Serpentin, Bech und Leinöl zusammen vermischet und abgefotten, soll man die besagte Glas oder Leicht-Fensterlein, je ein jedes insonderheit, und darzu wohl ein halber Zoll neben einander, in gedachte Holz-Röhrlein, mit obgedachter besonderer zugerichteten Bech-Suppen, oder weichen Ritte, samt eingesuptem Hanff oder Flachß-Haar fein ordentlich und künstlich in die Röhrlein, nach eines recht verständigen Menschens guten Verstand verfügen, und nach solchem geschicht, ein jedweders Hölzen-Röhrlein, samt allbereits beyden darinn fest glaubig stehenden Gläßelein in allemal dero obgedachten sternweiß außgeschnitzen runden Löchern im Ledern Instrument o-

C

der

der Wasser-Harnisch eingesteckt: Jedoch daß solche Röhren zuvor und ehe sie eingesteckt werden, auch fleißig und vertraulich mit ogedachter Eiement oder Bech-Suppen und Flachß-Haar umwickelt, demnach alle Stein, oder aufgeschnitten Lederspizlein mit manigfaltigen Kleinen Nägelein, ganz vertraulich in die hölzerne Röhrelein, nicht allein angenagelt, sondern auch hernacher auf das allerbest als möglich, mit noch mehre Bech-Suppen und Flachß-Haar umwickelt, und endlich mit auch eingesupten Bind-Garn überwunden werde, so were man zwar bis zim halben Gebrauch dieses Instruments nach erforderendem Begnügen fertig.

Also fern nun dieser Leib des Wasser-Harnischen, mit dem Eiement oder Bech-Suppen und Verschmierzen dermassen versehen, daß öffentlich zu vermuthen, weder Wind noch Wasser hindurch dringen mög, soll man sich auch fern mit folgender noch hierzu nothwendiger Gesätschafft versehen, nemlich einem starcken eisernen, oder aber, welcher viel besser mit einem eisernen Keiff, welcher also weit, daß er ziemlicher massen genau, unten im weitem Theil oder Ort des Wasser-Harnichs mag begriffen werden, selbiger Keiff mag endlich nach Gefallen und Erforderung der Gelegenheit an den untersten Rand des Wasser-Harnichs angebunden oder aber angenagelt werden. Neben diesem aber muß man doch einen runden, jedoch kein eisernen, sondern einen hölzernen

nen Reiff, der sich fast in die Mitte des Wasser-Harnisch schicke, zur Hand haben, die Höhe aber solches andern hölzern Reiffs vom untern eisernen Reiff sey ungefähr vierthalben Schuh, jedoch nach anersforderender Erheischung mehr oder minder, nach solcher Weite und Länge jüngst besagter vierthalben Schuh, muß man ferner drey oder vier strack und starcke, entweder runde oder gevierte Stecken haben, selbige Stecken oder Holz-Säulen mögen, und müssen nothwendig nicht allein an dem untern eisern oder hölzernen Reiffe, besondern auch gleichfalls an den obern und kleinern hölzernen Reiffen (jedoch das in keinem weg zuvergessen) nicht aufwendig, besondern innwendig angeschraubet, genietet, oder aber anders Mittels starck angebunden, oder bevestigt werden, also und dermassen, daß man, wie hernach zuvernehmen seyn wird, genungsam damit versichert seyn möge.

Und alsdann muß man ferner noch zween starcke, gute lederne Riemen haben, welche man an den obern Reiff dermassen, daß sie creuzweiß übereinander gehen, und endlich nach erheischender Nothdurfft, enger oder weiter gegürtet werden mögen, und dessen zu mehrer Nachricht, wie solche zween Reiffe gegen einander proportioniret, und eigentlich Gestalt seyn sollen, hat man sich auß dero hierüber geordneten, und sonderlich zu diesem Blat dienenden Figur Num 4. klärlicher zu ersehen.

Und müssen demnach diese vier Säulen samt den zweyen Reißsen und Gurt-Riemen innwendig in des ledern Instrument oder Wasser-Harnisch eingehesstet werden, also fest nemlich, als erhitzen werden mag. Bestehe Figur Num 5.

Lezlich muß derjenige, so dieses Instrument, den Wasser-Harnisch gebrauchen oder tragen wil, seinen eigenen Leib zuvorn abwegen: Und dessen zum Exempel sage ich: der Gebraucher wiegt hundert und fünffzig Pfund: Also manches Pfund-Steine ordiniere er der Gebraucher, in einen Sack, und gürte sie ins Instrument hinein, doch daß das Instrument aufs Wasser gestellt: Bey also fern dann, dieses Gewicht von hundert und fünffzig Pfunden den Wasser-Harnisch fast ganz und gar unters Wasser bis auf eine halbe Ellen zöge, wär die Glocken fast gegossen, da aber solches nicht, oder aber sehr selten zutrifft, muß man nothwendig noch zu dem Gewicht des Gebrauchers, so viel sondere Gewichte, oder Steine ordner, bis und solches zugesetzte Gewicht, den Wasser-Harnisch fast nahe unters Wasser ziehe, so hat man die rechte Proport: Selbige überflüssige Gewicht des Menschens oder Gebrauchers, wiegt man besonder, und was vor Gewicht man findet, schreibt man eigentlich auf, zum Exempel setze ich, zu mehrerem Verstand, daß das übrige gerad vierzig Pfund wären, selbige vierzig Pfund ordiniere man entweder von Steinen, Bley, oder andern Metall, jedoch also, daß solches übrige Gewicht endlich



lich sein ordentlich und gleicher Wag, unten an den eisernen oder weitem Riemen des Instruments, entweder ganz herum, oder aber zum wenigsten in vier oder sechs gleiche Theile zertheilet, und angehangen werde. Wann demnach der Gebräucher, als welcher vorhin gesagt, und hundert funffzig Pfund schwer befunden, in dem Wasser-Harnisch hinein kriecht, denselbigen nach bestem Vermögen unter und um seine Beine hindurch angürtet, und ihm ferner etwan zehen, vierzehen, oder zwanzig Pfund Bley, Eisen oder Messing an einer Kugel oder Klumpen erwehlet, selbigen Klumpen übriges Gewichts, an einer langen Cort oder Schnur mit sich unter Wasser trägt: Kan er, der Gebräucher vermittels diß übrigen vierzig Pfündigen Gewichts (also zum Exempel nachmaln erkläret, dann etliche müssen oder möchten einen mehrern, etliche vielleicht auch einen geringern Zulast haben oder bedürffen) wohin er will in den tiefften Wässern (so fern seine Croce am Obergewicht länger) gehen und stehen, darunter lesen, schreiben, essen und trincken, singen, und was dergleichen Kurzweilen man erdencken mag, ohne Leibs-Gefahr ein geraume Zeit fast alles verrichten. Wäre demnach also zu diesem mahl alles nach Nothdurfft, was zu diesem Wasser-Harnisch gehörig, fast genugsam beschrieben und erkläret: Ist derowegen jeko nichts mehr nöthig, als zum Gebrauch desselbigen zuschreiten, und denn.

## Das siebende Capitel.

## Vom Gebrauch des Wasser-Harnisches.

**Z**erweil dann dieser Wasser-Harnisch zwar nicht also schlechtlichen zugebrauchen, als er ist beschrieben worden, besonder daß er durch das oben im ersten Cap. beschriebene Instrument, genant der Ort-Forscher, ja nicht ohne dasselbe kan und mag gebraucht werden, und aber schon der Gebrauch selbigen Instruments an seinem Ort allbereit dermassen beschrieben, daß derselbige auch am selben Ort geschehener Bericht allhier bey diesem Wasser-Harnisch, überflüssiger Nothdurfft dienen möcht, weilm aber jenes auf truckenen Land, dieses aber untern Wasser beschehen muß, wil ich mich nicht verdriessen lassen, so viel zur Nothdurfft des Wasser-Harnisches vonnöthen, auf ein neues in seiner eigenen Handlung, zuerklären. Also: Welcher zu Kriegs Zeiten, in einer stillstehenden See, der sey auch so tieff er immer wolle, also fern man in seinem Grund, ohne Verhindernuß des Modders oder weichen Schlemmes wohl ergehen mög, einen Schatz oder ander dergleichen geheimen Dingen, zu dem End verbergen wolte, damit er solche kostbärlliche Sachen auf Zeit und Stund der Gelegenheit, oder des Friedens, ganz ohne Leibes Gefahr widerum finden und bekommen möge, derselbige thue also. Er nehme erstlich zur Hand

Hand den darob gedachten Ort-Forscher, und stelle den an einen gewissen bekanten Ort aufs Ufer des Wassers oder Sees, und richte ihn so lang hin und her, biß der Magnet inziehend gefunden, alsdann erwehlet man im See, welche Gegend man will, einem Ort, und auf selbigen Ort richtet man mit Fleiß das Linal mit denen Absichten, und besiehet ganz mercksam, wo und auf welchem Grad das Linal auffligt, das behält man im Sinn, oder schreibt es, nicht zu vergessen, auf und wil dessen zum Exempel sehen, an einer See, benoben einem alten Eichstock, das Instrument Wasser-Harnisch stehende, den Ort-Forscher gleichfals nach Gebühr gestellt seyn, von dannen haben wir unter dem 45. Grad hinauß über einer See eine Linien erwehlt, demnach der Schatz unter derselbigen Linien im See zulassen oder dahin zu bringen, thut man also: Man verfügt sich unter den Wasser-Harnisch, und nimt zu sich den Ort-Forscher, sein Linal auf obgemelten 45. Grad beget, selbigen Ort-Forscher befestigt man nach Belieben und Erfordern ganz vor sich, der Gestalt, daß das Linal gerad vor Fuß hinauß weist, demnach wandelt man also mit grosser Aufsicht, gerad, gerad, dem Linal nach, jedoch dero grossen Vorsichtigkeit, daß der Magnet stetiglich auf seinem gebürlichen Lager liegen bleibe, (anders Arbeit man in diesem Fall fast all vergebens) so aber dem also, gehet man solcher besagter oder erwehlter Linien

nien so lang nach, als einem bleibet, legt das selbst den Schatz nieder! Wolte man aber die Weite bis selbst hin, und nehmlich ohne den Gebrauch und Kunst der Geometri, schlecht auf gut Bäurisch, wissen, müste man zwar ein Corte am Ufer befestigen, und naher selbigen Corte messen, welche man bis an bestimmten Ort mitgenommen, und so viel Ruthen oder Meßzahlen man finden würde, müste man auch aufschreiben bis zur Zeit man den Schatz wiederum zuholen begehrt, zc. Demnach wandert schlechter Dingen dem einmahl wohlgestalteten Einial nach zurück bis zu dem Ort, da man hinunter gegangen ist, und das wird sich zwar allerdings, so fern man anders recht arbeitet, allen Geometrischen Gründen nach wahrhaftig befinden.

Wann aber beneben dieser Practic und Kunst zwar ein und ander beschwerliche Zufall vorkommen möchten, sonderlich dieser, das dem Gebrauch des Wasser-Harnische, der im Wasser-Harnisch verdrungene oder verfangene Luft, leyd in den Ohren thun möcht, hat der Gebraucher demselbigen vorzukommen, nicht mehr zu thun, als von Woll und Wachs Stoppen zu machen, dieselbigen mit Fleis in die Ohren zu stoppen, ja auch auswendig herum einen mit obberührter Materia zur Leder-Bereitung, bereiten lädern Bündel oder Gürtel herum zugürtet, alsdann hat sich der Gebraucher durchaus keiner Gefahr zubesorgen, zc.

Fig. 7 zum 9. Capit.  
pag 41 u 46.

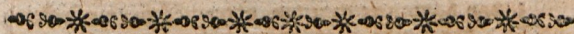
Tab. III



Dekens



Also fern aber man sich einiger andern Gefahr, der Zerbrechung des Wasser-Harnisches, etwann zur Zeit des Sturmwindes und Ungewitter, oder aber anderley einem entgegen kommenden Ungelegenheit besorgete, möchte man auf den Fall (wie zwar nicht unbilllich) etwan einen solchen unverhofften Unglück vorzubauen, sich noch ferner versehen mit einem mehrern Instrument, Schwimm-Gürtel genant.



## Das achte Capitel.

## Von einem Schwimm-Gürtel, und wie nehmlich derselbe zumachen.

**D**ieser Schwimm-Gürtel / wie wohl er wenigen bekant / so bin ich doch auch dessen Erfinder nicht / seines grossen sonderbahren Nutzens halben aber muß ich mit wenigen Worten etwas von ihm schreiben und erklären. Sientemahl ein Schwimm-Gürtel nicht allein zu dem Gebrauch des Wasser-Harnisches / sondern auch ohn diesen allen gefährlichen wässerigen Reisen sehr nothwendiges nützlichliches löbliches Instrument seyn kan / wie er nun zu machen und zu Gebrauchen / folget.

Man nimt eben solch Leder / das auf Weise und Manier / wie das Leder das Wasser-Harnisches wohl bereitet sey / etwan einer halben Ellen breit / und also lange / daß es einen fest bis auf etwan zweyer Finger dück am Leib zusammen gehen möge. Demnach soll es mit zweyen Gurt-Riemen / und zweyen vagegen über stehenden Gurt-Rincken / allzusammen fleißig angehenet und versehen seyn: Dieses Leder theilet man in zwey Theil / und auf jeden Theil nehet man

fest

faß auf obgedriehene Mauer mit Wachs und Terpentin wohl bereitere Hundes Haut / der Gestalt / daß die Hundes-Häute / demnach sie wohl mit Flachs-Haar / so in mehr gedachter Bech-Samirer gewerchet / in den Röhren versehen / daß sie gleichsam als zween Sacke beneben einander über / jedoch mit Fleiß in einer Läng / Breite und Weite angenehet werden. Demnach soll man an jegliche Seite oder Sackfeld des Schwimm-Gürtels noch ein hölzernes Röhrelein (von dero Läng / daß man endlich / wann man den Schwimm-Gürtel umgebunden / dieselbigen Röhrelein in Mund nehmen möge / oder kan) auf das allerfleißigst durch auch zuvor darinn geschnitten Stern-Löcher einstecken / und sie / die beyde Röhrelein / naher der massen mit Flachs-Haar / nächst denen Säcken umwickeln / und stark anbinden / auf daß man sich wohl drauf verlassen möge. Jeglich soll man in jegliches Röhrelein ein wohl gefügtes Zöpfflein machen.

Dreweil aber bey dieser Sachen mit besonderm Fleiß zuversehen / wann dieser Schwimm-Gürtel auf besagte Weise verfertigt und um dem Leib gebunden / und wie billich aufgeblasen werden solte / würde inder Eylet wann solches aufblasen nicht genugsam geschehen können / es wäre den Sach / daß man noch diesen bequemen Vorthil darzu gebrauche: Nämlich / eheman die beyde Röhrelein / welche eingebunden werden sollen / ein ventose wie es die Ballonnenmacher nennen) das ist ein solches Lederlein / gleichermassen in gemein an allen Blasbälgen gefunden / jedoch allhier mit vielmehr Fleiß als bey den Blasbälgen vornehmlich / sanbestiget werden: Und wann alsdan der Wind oder Athem durch solche Röhrelein eingeblasen wird / muß folgen / daß selbiger Wind / wegen dero inwendig an die Röhrelein befestigte lederne Windthürlein oder Ventosen / als welche / alsobald der Wind eingeblasen / vor setzen ppen / biß so lang die Sacke gar voll Windes seynd / und alsdann stopffet man die Röhrelein oben auf / mit ihren Zöpfflein sein fleißig zu. Und wäre



wäre demnach auch vor dißmal vom Schwimm-Gürtel / so viel als meines Erachtens vornötheti / genugsam gehandelt : Wie er aber gestalt und beschaffen / ja mit Rinken und Bändern / auch deren darinn gebundenen Luft-Röhrelein / Item dieselbigen Luft-Röhrelein insonderheit darneben aufgerissen / hat man sich zumehrerm Verstand klärlicher auß selbigen zu diesem Cap. gehörigen Figuren Num. 6. zuerschen.

## Anhang.

Dieser Schwimm-Gürtel / wegen seiner grossen vorfallenden Nutzbarkeit / mag fürwar von allen reifigen Personen / weß Standes und Wüden sie auch seyn / wohl verstanden und betrachtet werden / sintemahl man allezeit ein solchen Gürtel ohne einige Verhinderung an seinem Leibe tragen / und im Fall der vorstehenden Wasser-Gefahr hat man ihn gar bald auf geblasen / und sein Leben hierdurch / wie gefährlich auch die Wassers-Nöthe / oder Schiff-Brüche wären / zu erretten gänglich zu hoffen / 2c.

**W**eicher massen sich viel, nicht allein höchlich verwundert, sondern auch schier ganz und gar nicht glauben können, nach dem ihnen vorgehalten worden, daß man ganz ohne Zauberey, Magia oder Schwarzkunst, nur allein vermittels natürlicher mechanischer Instrumenten und Werk Zeug zuwege bringen mögen, daß zween gute Freunde, sonder schreiben, sonder natürliche Wörter zu reden, jedoch rechtsfertig / einander über eine oder mehr Weilwegs alle Heimlichkeiten eröfnen, und eigentlichen überleben geben können. Und daß man gleichermassen auch bey ein zwö oder mehr Stunden ohne Leibs-Gefahr unter Wasser seyn könnte, ja darunter viel natürliche Dinge verricht-

richten mögen, also ist ihnen auch fremd vor-  
 kommen, nach dem sie gehört und vernommen  
 und ihnen zuerkennen geben worden ist, daß  
 man gleicher gestalt durch natürliche Instru-  
 menten zuwege bringen möge, daß man ein  
 Rohr samt seiner zugehörlichen Gerätschaft auf  
 den Hals nehmen oder in Händen fassen, und  
 mit selbige geladenem Rohr in einem Teich, See,  
 oder dergleichen Wasser hinein wandern, oder  
 anderer Kurzweil pflegen mögen, und doch nicht  
 ferner als über die Knye, es seyn die Wasser  
 noch so tieff sie wollen (jedoch, wie ein jeglicher  
 selbst erachten, besser bey stillem Wetter als  
 bey Zeiten der Sturm- Winden, zu practicia-  
 ren) ins Wasser, und also gleichsam als oben  
 auff dem Wasser spazirende, wandern mögen  
 wohin sie wolten. Damit aber zuerkennen ge-  
 ben werde, daß nicht alle diese, sondern auch viel  
 andere natürliche Dinge, offermahls vor un-  
 nothdörfftig gehalten werden, solten bllich des-  
 rowegen ins künfftig, die Küstener nicht also,  
 gleich vor Schwarz- Künstler, oder vor Zaube-  
 rer aufgeschrieben werden, sintemahln der al-  
 terhöchste Gott, wie diese jeh erzehlte (genan-  
 te Künste, und nur schlechte Wissenschaften) als-  
 so und dergleichen Dingen vielmehr nach seinem  
 Göttlichen Belieben, vielleicht auch noch an den  
 Tag kommen lassen mag, dieweiln ich dann  
 nicht allein in andern Sachen, sondern auch in  
 dieser kleine weitläuffige verführende Beschrei-  
 bung zugebrauchen, mich befließige: Wollen wir  
 wie,

wie solches mit natürlichen Instrumenten zu wege zu bringen, mit kurzen Worten anzeigen.



### Das neunnde Capitel.

**Wie man Wildtprädte zu schießen über alle tieff stillstehende Wasser oder See hingehen möge, und wie die darzu gehörige Instrument oder Wind-Hosen zu machen.**

**W**An soll von obgedachten in 6. Cap. gelehreten wohl bereitem Rinderleder zween oder ein par solcher wohlgenähten Stiefel machen lassen / die einem biß fast schier an den Nabel reichen / und oben herum fast als Schwaben-Hosen am Leib schließen möge / (bey also fern aber man die Füße biß über die Knye zu nehen / als man etwan in Somers Zeiten sich nicht scheuet / bedürffte man keiner solchen ganzen Stiefeln) an dieselbige Stiefel oberhalb den Knyen herum soll man zum wenigsten von mehrgemelten wohl bereiten Hundes-Häuten / zween Säcke / um jeglicher Bein einen auf das aller fleißigst mit mehrgemelten Bech-Suppen und Flachs-Haar verwahret / an nähen / jedoch sey zu wissen / daß zwar auß die unverhoffte Gefahr / man am jealichs Bein zum wenigsten zwey Wind-Säcke verordnen mag. In dieselbige Hosen (also zu nennen) soll man femer / all solche Röhrlein machen / wie d oben im 8. Cap. bey dem Schwimm-Gürtel gelehret / dieselbigen Röhrlein auch ebener Gestalt gelehret worden / an oder in kömlichstien Plätzen oder Orten der Hosen einfügen und befestigen / damit man endlich / wann man zu Wasser gehen wil / die gemelte Wind-Hosen durch selbige Wind-Röhrlein oder Ventosen / voller Wind Blasen möge / vor eins. Vors ander sol man / jedoch natürlichen Prob / zwey bleyerne Fuß-Sohlen machen / welche zwar

vor

von solchem Gewicht seyn müssen / daß solches Gewicht / nach dem die Hosen voll Bindes geblasen seyn / den Obertheil dess Menschen völlig überwiegt / heraus also bald diese sonst lang geheime ungläubliche Kunst / vor glaublich und natürlich gehalten werden mag.

Doch zu fernerm Gebrauch zuschreiten muß man solche bleyerne Sohlen / dermassen und also fest / mit seyn starcken geschmeidigen / darzu geordneten Ledern geschmierdten Bändlein versehen / auf daß man im Gebrauch deroselbigen genungsam versichert sey / daß sie / die Sohlen / einem nicht ab den Füßen entfallen mögen / sonnen würde zwar der Kopf / ehe ihm lieb wär / im Wasser hangen / wann aber bey so chen und dergleichen Gebräuchen / man alle Vorsichtigkeit zu gebrauchen / sich nicht zuscheuen / sey fernere zu wissen / beneben dem Anhang dieser Pufft-Hosen man auch der droben im 8. Cap. gemelten Schwimm Sirtel um sich gürten mag. Zum dritten und letzten / so muß man noch ferner haben zwo Fluß-Federn / die man unten an die Enckel bindet / zu dem End / wann man zu Wasser gehet / daß man sich damit arbeiten kan / wozu hin man wil / inmassen dan die Gänse / auch andere Wasser-Vögel / zu dem End ihre breite Füße haben / diese Fluß-Federn aber ( also zunennen ) wie sie gestalt und zumachen seyn sollen / kan von allen Verständigen leichtlich erachtet werden / dann sie müssen nemlich / neben über die Enckel an die Beine vorn steiff angebunden / und nechst an den Beinen Gemeinlein haben / dardurch / wann man fortschreitet / solche Fluß-Federn hinder sich schiebet / müssen die Fluß-Federn alsdann steiff vom Bein abstehen / und das Wasser gleichsam einem Ruder begreifen / und wird dadurch notwendig die Person / wie schwer sie auch seyn / gleich einem Schiff / welches durch Riemen fort gezogen / auch fortfahren / wohin man will. Davon zwar distmal sondern Weitläufftigkeit / meines Erachtens genuy gesagt / und hab ich / wie droben bey anderer Materia geschehen / auch alhie zu diesem Capitel seyn

neth

nethdürfftige Figuren / als zu sehen bey Num 7. be-  
massen verordnet daz alle Verständige (dann vor  
Kinder schreibt man diese Sachen nicht) ohne allen  
Zweifel darauß genugsame Nachricht bekommen  
werden können.

**W**ird soll dem Leser hiermit scheinlich nicht  
verhalten seyn, daß ich zwar, beneben  
der Kunst des Abconter feyrens, als wel-  
cher Conterseptions-Kunst, hoff ich, also geübt,  
damit nicht allein vor Fürsten und Herren, son-  
dern auch vor Könige und Kaysern zu bestehen,  
diese jetzt erzehlte secreten oder geheime Künsten  
nur allein zum Nutzen Lust, wie ich dann auch  
die Geometri, Logimetri, Stirimetri, auch Cno-  
monic, Scioteric, oder Sonnen-Uhren Kunst  
nur allein zu meiner übrigen Zeit verreib, meh-  
rentheils selbst erpracticirt, etliches auch von  
andern erlernet, insonderheit diese Wasser-  
Kretten Kunst (also zu nennen) nach dem ich ge-  
hört, daß Ihr Königliche Majestät zu Denne-  
marck solche Luft-Hosen, Bleyen Solen, und  
Fluß-Federn angehabt, damit samt einigen ih-  
ren Hoff-Dienern, ein ganze Meilwegs über  
offenbahr See gegangen, hab ich vor gut ange-  
sehen, weil sie sich gar nicht übel bey vorigen  
zweyen Künsten reimet oder schicket, sie zwar  
nicht unangeschrieben zulassen, damit also, die  
weil solche und dergleichen Künste, wie alle Ver-  
ständige bekennen müssen, ja vielmehr zum Nutz  
als zum Schaden der Menschen-Kindern errei-  
chen mögen. Dann zwar diese Luft-Hosen  
nicht

nicht allein allen Herren, Adels-Personen und  
Wild-Schützen, so dann am allermeisten ihre  
Zeit mit der Kurzweil des Jagens und Wild-  
Schiessens zu bringen, sehr nützlich und lieblich  
erschiessen werden: Sondern auch ist hierüber  
zu betrachten, daß zu anderer gebürlicher Krie-  
ges Leibs-Noth hierdurch machen, so mit sol-  
chem und dergleichen Instrumenten gefast  
und versehen, kein geringer Gewinn  
erwachsen mag.



5  
b  
Ra 134

(1)

ULB Halle

3

003 559 181



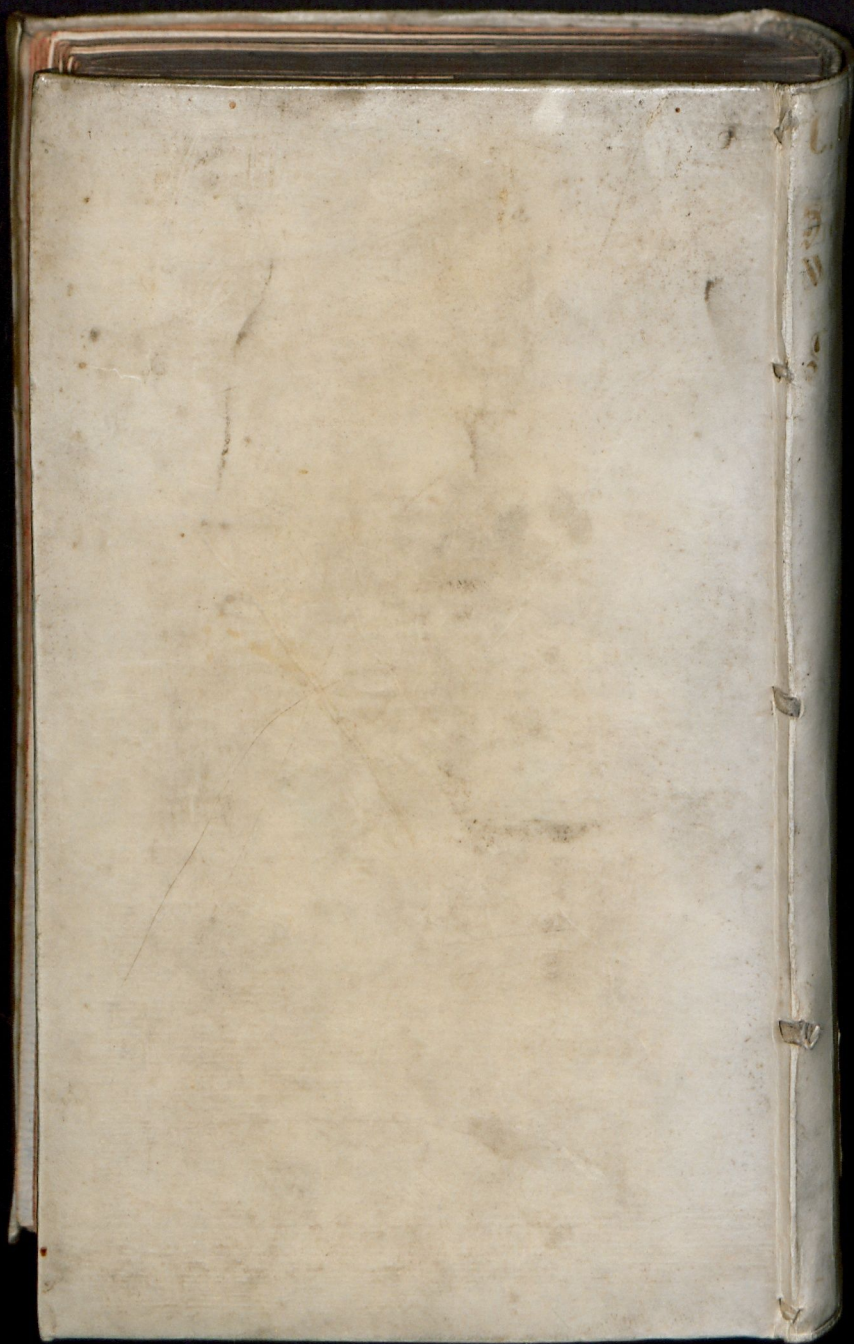
f  
56.

IN

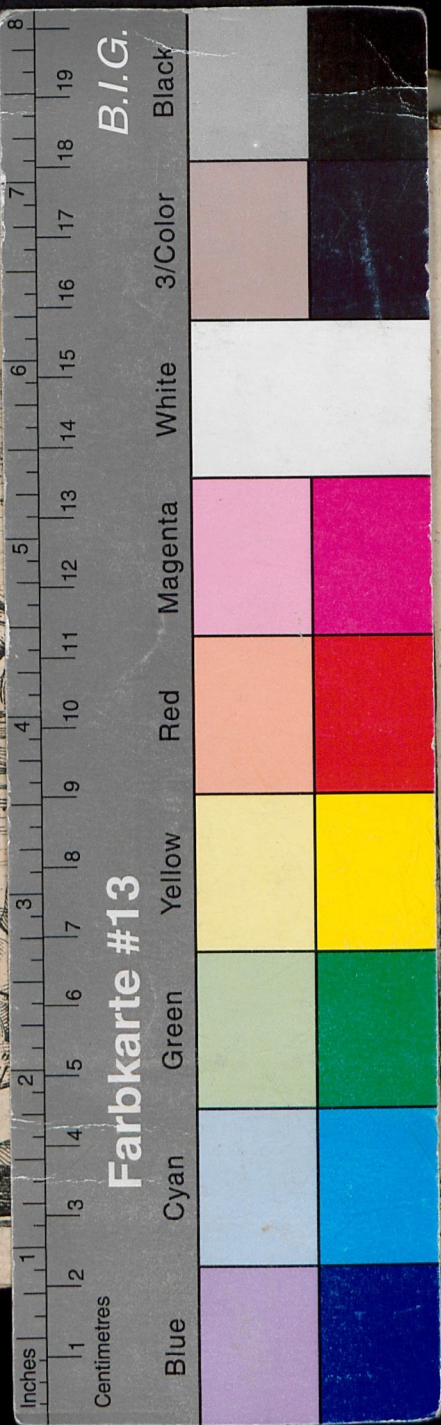
all

7









47

Sonderbahre  
und  
bisher verborgen-gewesene  
**Geheime Künste!**

Wovon die erste genannt wird:

**Ort-Forschung** / dadurch einer dem andern  
durch die freye Luft über Wasser und Land/  
von einem sichtbaren Orte zum andern, alle Heimlichkei-  
ten offenbahren und in kurzer Zeit zu erkennen geben kan.

Die andere:

**Wasser-Harnisch**, vermöge dessen jemand et-  
liche Stunden, ohne Gefahr seines Lebens und Leibes,  
unter Wasser seyn und sein Vorhaben verrichten kan.

Die dritte:

**Luft-Hosen**, mit welchen man ohne Gefahr  
über die größten Wasser gehen kan.

Das vierdre:

**Schwimm-Gürtel**, dessen sich ein jeder bey  
Wasser-Reisen auf den Nothfall, zu Versicherung sei-  
nes Lebens, bedienen kan/

Mit darzu dienlichen Kupffern, verfertigt  
von

Hans Dieterich von Bry.

Zu haben Franckfurt und Leipzig/ 1722.